Morgen=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition
bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 697.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Dienstag, 6. Oktober
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Die einheitliche Regelung des Apotheker-Gewerbes.

I.

Die einheitliche Regelung des Apothekenwesens in Deutschland gehört seit einer Reihe von Jahren zur Tagesordnung des Reichskanzleramtes. Sie wurde zu einer Zeit darauf gesetzt, als man es liebte, auf allen Gebieten Reformen im Sinne einer einseitigen Freihandelsschule in Vorschlag zu bringen. Das große Publikum hatte sich bis dahin wenig oder gar nicht um die Apothekenangelegenheiten gekümmert, weil man im In- und Auslande seit einem Jahrhunderte daran gewöhnt war, den Zustand der deutschen Apotheken, und die Leistungen der deutschen Apotheker für die vortrefflichsten zu halten. Nun trat an das Publikum — und in erster Reihe — an die Reichstagsabgeordneten die Mahnung heran, zu prüfen, ob das bisherige System oder die von einer Anzahl noch nicht in den Besitz einer Apotheke gelangten Pharmazeuten angestrebte unbeschränkte Niederlassungsfreiheit wünschenswerther für die Allgemeinheit seien.

Die am lebhaftesten interessirten Apothekenbesitzer drangen beim Bundesrathe darauf, daß Seitens desselben eine genaue Statistik über deutsche und außerdeutsche Apotheken aufgenommen werde, welche u. A. konstatiren sollte, welche Schäden für das Gemeinwohl, z. B. in Bezug auf Güte, Erreichbarkeit und Wohlfeilheit der Arzneien in den heutigen deutschen Apothekenzuständen etwa vorhanden seien, und in welchem Lande mit pharmazeutischer Niederlassungsfreiheit die Apotheker ihre Aufgabe besser erfüllten.

Auf Grund dieser Statistik sollte man sodann erwägen, ob die jetzigen Zustände beizubehalten — oder ob jene Niederlassungsfreiheit vorzuziehen sei — oder endlich ob das heutige Konzessionswesen zu reformiren, d. h. von seinen Auswüchsen zu befreien wäre.

Diesen Forderungen der Apotheker schlossen sich gewichtige Stimmen an. Die fünf National-Oekonomen, Baumstark, Engel, Held, Schönberg und Wagner traten sehr bestimmt für Beschaffung dieser Statistik — bevor ein Beschluß über Aenderung gefaßt werden dürfe — ein. In gleichem Sinne sprach eine Schrift von Dr. Phoebus in Gießen und eine briefliche Aeußerung Virchows. In der Sitzung des Reichstages vom 23. Mai 1873 forderten das Gleiche die Abgeordneten Grumbrecht, Mohl, Dr. Schleiden, mit welchen sich schon vorher Miquel und der Minister Dr. Friedenthal einverstanden erklärt hatten.

Diesen Männern gegenüber stand ein Ausspruch des Ministers Delbrück und das Gutachten des Abgeordneten Jacobi — welche als nüchterne Consequenz der Freihandelstheorie die unbegrenzte Anlage von Apotheken befürwortete und von ihrem Standpunkte aus natürlich die Sache für „spruchreif" erklärten.

Nach jenen Parlamentsverhandlungen schien die ganze Angelegenheit wieder zu schlummern; man hörte wenigstens davon nichts, daß man sich irgendwo mit Aufnahme der begehrten Statistik beschäftige, bis im August d. J. eine Kommission zur Berathung der Grundsätze für einheitliche Ordnung des Apothekerwesens in Deutschland vom Reichskanzleramte einberufen wurde. Die Verhandlungen dieser Kommission wurden geheim gehalten und wir haben es, um nicht als schlecht unterrichtet oder tendenziös zu erscheinen, bisher mit Vorbedacht vermieden, über deren Arbeiten eher zu referiren, bevor die stenographischen Berichte uns vorlägen.

Dies ist jetzt der Fall, und wir wollen nun auf Grund derselben versuchen, in der Kürze die Resultate der Verhandlungen zu geben.

Die auf dem Katholikenkongreß in Venedig versammelten italienischen Klerikalen hatten eine Adresse an die Deutschen Bischöfe gerichtet und ihnen ihre Bewunderung für die Standhaftigkeit der deutschen Geistlichkeit ausgesprochen. Die „Aurora" von Bologna bringt im Nachstehenden die Antwort, welche der Fürstbischof von Breslau dem Präsidenten des Kongresses, Herzog Salviati, im Namen der deutschen Bischöfe zugeschickt hat:

Mit dem herrlichen Briefe, den Du uns Bischöfen der katholischen Kirche in Deutschland im Namen der zum ersten Male zum Kongreß vereinten italienischen Katholiken zugesandt, hast Du unsere Herzen hoch erfreut und unsere Gemüther in den Tagen der härtesten Bedrängniß aufgerichtet. Es ist wahr, die Betrübniß und die Widerwärtigkeiten, worin sich die Kirche Deutschlands nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse gegenwärtig befindet, sind groß und schwer. Nach langem Frieden, während dessen sie frei und ungekränkt nach besten Kräften für das Heil der Seele sorgte und die ihr anvertrauten Gnadenmitteln spendete, ist plötzlich und ganz unversehens der grausamste Krieg gegen die Braut Christi, ihre Einrichtungen und ihre Getreuen in unserem Vaterlande ausgebrochen. Zuerst wurden jene braven Katholiken, welche zur Vertheidigung der Kirche berufen worden waren, aus dem Berliner Kultusministerium entfernt, damit Niemand zur Vertheidigung derselben die Stimme im höchsten Rathe der Krone erhöbe. Hierauf wurden die Schulen, welche sie gegründet und mit Mutterliebe gepflegt und gefördert hat, und worin die katholische Jugend, die Hoffnung der Zukunft, unterrichtet wird, der wohlthätigen Leitung und Ueberwachung durch die Kirche entzogen. Die verehrungswürdigen Väter der Gesellschaft Jesu und alle Mitglieder ähnlicher Orden und Kongregationen, welche mit unermüdlichem Eifer für die Beförderung des geistigen wie leiblichen Wohls der Gläubigen gearbeitet haben, wurden aus dem Lande getrieben oder in die Unmöglichkeit versetzt, zum Heil der ihnen anvertrauten Seelen weiter zu wirken. Aber noch mehr! Die Kirche ist mit Gesetzen wie mit einem Netze umstrickt worden, um ihre göttliche Einrichtung zu zerrütten und ihre Gerichtsbarkeit einer andersgläubigen Regierung zu unterwerfen. Und da die Bischöfe und Priester diesen Gesetzen nicht mit gutem Gewissen gehorchen können, und ihnen deshalb passiven Widerstand entgegenstellen, so werden sie mit enormen Geldstrafen belegt, und wenn sie diese nicht gutwillig bezahlen, ihres Eigenthums beraubt, und wenn der Erlös des öffentlich versteigerten Raubes den auferlegten Strafen nicht gleichkommt, ins Gefängniß geworfen. So ist es gekommen, daß jetzt (30. Juli) die Erzbischöfe von Posen und Köln, der Bischof von Trier und eine große Anzahl von anderen Geistlichen schon lange im Gefängniß sind.

Traurige und beklagenswerthe Dinge habe ich bisher erwähnt; aber wir werden noch härter bedrückt; denn in den letzten Landtagssitzungen sind Gesetze vorgeschlagen und angenommen worden und haben auch die königliche Genehmigung erhalten, welche offenbar darauf gerichtet sind, die Bischöfe und Priester zu verjagen, die Verwaltung der irdischen Güter von Kirchen und frommen Stiftungen in die Hände von Laien zu bringen und die Kirche ganz und gar der Willkühr der Staatsgewalt zu unterstellen.

In allem diesem Unglück mußte uns deutschen Bischöfen Dein herrlicher Brief den süßesten Trost bringen und wir sagen Dir und Deinen frommen, uns sehr lieben Brüdern, auf deren Kongresse Du den Vorsitz geführt hast, unsern herzinnigsten Dank dafür. Wir wissen zwar nicht, was für schlimmere Dinge wir noch zu erwarten haben, und welche größere Gefahren uns noch bevorstehen, und wie lange die Verfolgungen noch dauern werden, aber den Muth werden wir nie verlieren. Unsere Hoffnung ruht auf Gott, der seine Kirche auf einen Felsen gegründet hat, gegen welchen die Pforten der Hölle nichts vermögen. Und er sagt zu seinen Jüngern: „Ich bleibe bei Euch bis an das Ende der Welt." Uebrigens tröstet uns die Erinnerung an die überstandenen Leiden, daß, was auch kommen möge, je dorniger der Weg des Kreuzes ist, auf welchem wir wandeln, desto glänzender für uns der Tag der Auferstehung sein wird. Deshalb fürchten wir uns vor nichts und leben der festen Hoffnung und sichern Zuversicht, daß die Kirche auf dem Wege des Kreuzes, den sie jetzt wandelt, nicht auf der Schädelstätte ankommen wird, sondern in Tabor und in dem Glanze einer neuen Verklärung strahlen wird. Wenn aber der liebe Gott beschlossen haben sollte, daß es uns, die wir zu seinem Preise kämpfen und leiden, nicht vergönnt ist, den Sieg der Kirche hienieden zu erleben, so freuen wir uns trotzdem und betheuern frohen Muthes, daß die Leiden dieser Welt mit der kräftigen Glorie, die sich an uns offenbaren wird, nicht zu vergleichen sind. Und da wir uns nicht auf unsere Kraft verlassen, sondern alle Hoffnung auf die göttliche Macht gebaut haben, so bitten wir Euch inständig, daß Ihr unserer eingedenk im Gebete verharret. Der Friede unseres Herrn Jesus Christus sei mit Euch und erhalte Euch.

Der Fürstbischof von Breslau. Heinrich.

Dem Bundesrathe ist seitens des Reichskanzleramtes ein Gesetzentwurf über den Landsturm vorgelegt worden, der folgende 6 Paragraphen enthält:

§ 1. Das Aufgebot des Landsturms erfolgt durch kaiserliche Verordnung, in welcher zugleich der Umfang des Aufgebots bestimmt wird. — § 2 Nachdem das Aufgebot erlangt ist, finden auf die von demselben betroffenen Landsturmpflichtigen die für die Landwehr geltenden Vorschriften Anwendung. Insbesondere sind die Aufgebotenen den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarordnung unterworfen. — § 3. Der Landsturm wird in der Regel in besonderen Abtheilungen formirt. In Fällen außerordentlichen Bedarfs, oder wenn es an geeigneten Führern für besondere Formationen fehlt, kann jedoch auch die Landwehr aus dem Landsturm ergänzt werden. — § 4. Die Auflösung des Landsturms wird vom Kaiser angeordnet. Mit der Auflösung der betreffenden Formationen hört das Militärverhältniß der Landsturmpflichtigen auf. — § 5. Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen erläßt der Kaiser. — § 6. Gegenwärtiges Gesetz kommt in Baiern nach näherer Bestimmung des Bündnißvertrages vom 23. November 1870 (Bundesgesetzblatt 1871. S. 9) unter III. § 5. zur Anwendung. Urkundlich u. s. w.

In den Motiven zu diesem Gesetzentwurf wird als Zweck desselben angegeben, der Vorschrift des § 6. des Reichsgesetzes zu genügen:

Durch die Bestimmungen des § 1. des Entwurfs erhält der Landsturm einen wesentlich anderen Charakter, als er bei seinem Aufgebot in Preußen zur Zeit der Freiheitskriege hatte. An Stelle des ungeregelten Massenaufgebots soll eintretenden Falls die militärische Organisation des Landsturmes und die Unterordnung desselben unter die Militärgesetze treten. Dadurch wird die Grundlage gewonnen, um dem Landsturm, welcher nach § 2. des Gesetzes vom 9. November 1867 einen Theil der bewaffneten Macht des Reichs bildet, völkerrechtlichen Schutz zu sichern. Das Aufgebot des Landsturms auf einer solchen Grundlage kann dem Gegner nicht das Recht oder auch nur Vorwand zu Maßregeln geben, welche den Grundsätzen des Völkerrechts nicht entsprechen. Durch diese Aenderung der Institution soll und darf jedoch der Geist nicht abgeschwächt werden, welcher die preußische Verordnung über den Landsturm vom 21. April 1813 diktirt hat; verwerflich wäre ein Akt der Gesetzgebung, durch welche in der Nation der Wille gelähmt werden könnte, erforderlichen Falles Alles einzusetzen für die Ehre. Es ist daher nicht die Absicht der Vorlage, Schranken dagegen zu errichten, daß die Nation auch fernerhin im Augenblick der höchsten Noth — selbst im Bewußtsein der unvermeidlichen Konsequenzen — die äußersten Maßregeln zur Niederwerfung des Feindes ergreife. Nur soll das Aufgebot des Landsturms nicht schon diesen Moment bezeichnen, und es soll dadurch der Kriegführung länger, als es unter Umständen bisher der Fall gewesen sein würde, der Charakter möglichster Humanität gewahrt bleiben. Der Umfang des Aufgebots wird nicht nur im territorialen Sinne zu bestimmen sein, sondern die kaiserliche Verordnung wird auch die Jahrgänge und Kategorien zu bezeichnen haben, welche dem Aufgebot unterworfen sein sollen. Nach § 3. des Gesetzes vom 9. November 1867 besteht der Landsturm „aus allen Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis vollendeten 42. Lebensjahre, welche weder dem Heere noch der Marine angehören." Es wird kaum jemals möglich sein, alle diese Wehrpflichtigen zu Landsturmformationen heranzuziehen; in welchem Umfange dies zu geschehen hat, hängt von den jedesmaligen Umständen ab, und muß deshalb der kaiserlichen Verordnung vorbehalten bleiben. Man wird hierbei niemals die Grenze des Nothwendigen überschreiten, da, Angesichts der in den einzelnen Paragraphen des Gesetzes enthaltenen Bestimmungen die möglichste Beschränkung ebenso wohl im Interesse der Wehrpflichtigen, als in dem der Militärbehörden liegt. Daß der Abgang in der Landwehr nach ausgebrochenem Kriege erforderlichenfalls durch Einberufung älterer Mannschaften gedeckt werden kann, ergiebt sich bereits aus § 14. des Gesetzes vom 9. November 1867. Es kann aber unter Umständen wegen Mangels an geeigneten Offizieren und Unteroffizieren auch unausführbar sein, brauchbare Landsturmkörper zu errichten und zwar namentlich bei denjenigen Waffen, bei welchen es, wie z. B. bei der Fuß- (Festungs-) Artillerie ganz besonders auf eine genaue Kenntniß der fortschreitenden Technik ankommt. In solchen Fällen kann das Aufgebot des Landsturms nur durch Verschmelzung desselben mit der bereits organisirten Landwehr wirksam gemacht werden, während übrigens in der Regel die Bildung besonderer Landsturmformationen auch vom militärischen Standpunkt aus vorzuziehen sein dürfte.

Deutschland.

Landsberg a. d. W., 3. Okt. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat die Wahl eines Geistlichen für die hiesige schon seit Monaten erledigte katholische Pfarrstelle auf den 5. November angesetzt.

Hannover, 2. Oktbr. Die Landessynode hat gestern einstimmig den Ausschluß des Kaufmanns Weüsthoff aus ihrer Mitte beschlossen. Auch die zur freieren Partei gehörenden Mitglieder stimmten dafür, nachdem die Erklärung Weüsthoff's verlesen war, daß er das Abendmahl nicht nach lutherischem Ritus nehmen wolle. Dann wurde die Berathung über die Trauungsvorlage fortgesetzt, welche heute voraussichtlich zu kommissarischer Prüfung verwiesen wird, während die Synode sich vertagt.

Münster, 3. Oktober. Die Zahl der inhaftirten Bischöfe wird sich vermuthlich in Kürze wieder um einen vermehren. Dem Bischof von Münster ist nämlich neuerdings eine Strafe von 4700 Thlr. angedroht worden, deren Verhängung zu jenem Resultate führen dürfte. Der „Westfälische Merkur" schreibt darüber unterm 30. September:

„In der bereits mehrfach besprochenen Angelegenheit der am linken Rheinufer gelegenen sogenannten Succursal-Pfarreien, von denen 94 dem Bisthum Münster angehören, hatte der Oberpräsident wiederholt an den Bischof die Aufforderung gestellt, ihm die definitive Besetzung derselben anzuzeigen. In dem letzten Schreiben aber soll er, wie man uns versichert, als äußersten Termin für diese Anzeige den heutigen Tag festgestellt haben, nach welchem im Weigerungsfalle eine Strafe von 50 Thalern für jede einzelne Pfarrei — macht 4700 Thlr. in Summa — über unseren Oberhirten würde verhängt werden. Derselbe hat nun in seiner Antwort entschieden diese Aufforderung zurückgewiesen, da die Pfarreien längst besetzt sind und jetzt eine darauf bezügliche Anzeige einer Anerkennung der Maigesetze gleichkommen würde."

Parchim, 1. Oktbr. Außer den im Lande Mecklenburg bereits glücklich untergebrachten Vilmarianern und andern reichsfeindlichen Existenzen ist auch in Parchim, der Vaterstadt Moltke's, vom Oberkirchenrath eine solche renitente Persönlichkeit, Namens Schilbe, als Hilfsprediger angestellt worden. Derselbe entblödete sich nicht, an öffentlicher Wirthstafel Preußen, den Fürsten Bismarck und selbst den Kaiser wiederholt zu lästern. Der Fall wurde von zwei Seiten zugleich der zuständigen Militärbehörde angezeigt. Auf deren Antrag leitete die großherzogliche Justizkanzlei vor 13 Wochen die Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung gegen den Pastor Schilbe ein und veranstaltete vor 7 Wochen eine Vernehmung und Vereidigung der 6 Hauptzeugen, deren übereinstimmende Aussagen die Thatsache bestätigten. Das Urtheil steht noch aus. Einstweilen amtirt der renitente Herr weiter.

Köln, 3. Oktober. Die herrschende Jesuitenpartei in Rom weiß mit kluger Ausnutzung der kirchlichen Gefühle des katholischen Volkes in Deutschland die Sympathien für die ultramontanen Führer in den Diözesen wach zu halten. Als einen willkommenen Anlaß hierzu ergriff sie den fünfundzwanzigsten Jahrestag der Präkonisation des kölner Weihbischofs Dr. Baudri. Der Papst beauftragte zwei Priester der Erzdiözese Köln, dem Weihbischof seine Glückwünsche und (in nicht auffälliger, aber verständlicher Weise) dem Erzbischof Paulus Melchers seinen Segen zu überbringen. Die katholischen Organe versäumen nicht, den Wortlaut des apostolischen Grußes und Segens mitzutheilen, welchen Pius IX. eigenhändig schrieb. Es heißt in der Zuschrift: „Gott segne den Bischof und die kölner Diözese und ganz besonders den in Haft befindlichen Erzbischof."

Schweiz.

Bern, 25. Septbr. Gutem Vernehmen nach bereitet die eidgenössische Bundes-Regierung eine Kundgebung an die Bürger der französisch redenden Kantone vor, durch welche bezweckt wird, jenen zahlreichen Seelenverkäufern das Handwerk zu legen, die aus aller Herren Länder sich von dort schweizerische Landeskinder verschreiben, um sie unter der Vorspiegelung eines vortheilhaften Engagements als Gouvernanten, Bonnen oder Gesellschafterinnen aus der Heimath zu locken. Eine nicht geringe Zahl der so ahnungslos in die Fremde wandernden Mädchen, die zum Theil selbst noch minderjährig sind, fällt regelmäßig dem ärgsten moralischen und physischen Elend zum Raub. Meist der Landessprachen unkundig — denn das östliche Europa scheint am häufigsten das Bedürfniß nach dem Import dieser menschlichen „Waare" zu empfinden — sind diese unglücklichen Geschöpfe nur zu oft die Beute gewissenloser Wollüstlinge, und die Geheimnisse der öffentlichen Häuser Rumäniens und wohl auch Ungarns — von anderen Ländern gar nicht zu sprechen — bergen manche unselige Biographie also verlockter Mädchen, denen es nur in den seltensten Fällen gelingt, durch äußere Hilfe sich den schmachvollen Banden zu entreißen, in die sie mit grausamer List gelockt wurden. Die Akten der auswärtigen Bureaux der Bundesregierung enthalten ein reiches, schreckenerregendes Material, welches Vorfälle solcher Art bis in die unsaubersten Details schildert, bei denen es aber leider meistentheils sich als unmöglich erwies, selbst auf diplomatischem Wege für diese Opfer der abgefeimtesten Verführung irgendwelche, sei es auch nur die geringste Genugthuung nachträglich zu erreichen. Und dennoch befinden sie sich vergleichsweise in noch besserer Lage als jene bedauernswerthen Kinder, die als „Gespielen" oder „Gespielinnen" in der französischen Schweiz engagirt werden, um angeblich den Sprößlingen angesehener Familien in fernen Landen die Erlernung der französischen Sprache durch den täglichen Umgang zu erleichtern. Mit diesen Kindern wird häufig ein

empörender Schacher, ein gar nicht zu schildernder Mißbrauch, getrieben und einzelne eklatante Fälle, die gerade in jüngster Zeit die eidgenössische Vertretung im Ausland beschäftigen, waren so schreiend und grausenerregend, daß man es doch endlich für angemessen hielt, in allen Kantonen der französischen Schweiz eine Warnung vor jenen ausländischen Seelenverkäufern und eine Mahnung an die Eltern von Amts wegen ergehen zu lassen, damit schweizerische Väter und Mütter nicht fernerhin um einen schnöden Judaslohn sich ihrer Kinder entledigen und sie aufs Geradewohl in die weite Welt entsenden. Es ist für die Schweizerbehörde ein Erfahrungssatz, der sich nicht wegdiskutiren läßt, daß für diesen eidgenössischen Exportartikel schlechterdings Wien der Hauptstapelplatz und das Zentrum geworden ist, auf welchem die weiter nach Osten liegenden Völkerschaften ihren Bedarf an solchem französisch sprechenden — Menschenfleisch zu decken gewohnt sind. (N. W. Tagebl.)

Großbritannien und Irland.

London, 2. Oktober. Die „Times" läßt sich von ihrem Berichterstatter in Hendaye „bestätigen", daß Marschall Bazaine sich in Madrid niederlassen wolle. So unwahrscheinlich die Nachricht an sich ist, wird sie geradezu abenteuerlich durch den Zusatz, daß die madrider Regierung dem eben aus St. Marguerite entwichenen „Mann von Metz" den Oberbefehl über sämmtliche spanische Truppen, insonders über die Nordarmee unter folgender Bedingung angetragen habe: Bazaine soll nicht blos einen Stab, sondern auch noch hundert französische Offiziere mitbringen und durch dieselben ein Elitekorps von französischen Freiwilligen, Veteranen 2c. organisiren lassen. Zur Bestreitung der Kosten würden ihm fünf Millionen Frcs. zur Verfügung gestellt.

Zweiter Deutscher Seminarlehrertag.

Dresden, 2. Oktober. Am 30. v. M. wurde hierselbst der zweite deutsche Seminarlehrertag eröffnet. Bereits am Abend vorher hatte derselbe in einer Vorversammlung die Präsidentenwahl vollzogen, welche auf die Herren Seminar Direktor Schulze (Berlin) als Präsidenten, Schulrath Eberhardt (Eisenach) als ersten und Seminar-Direktor Kühn (Dresden) als zweiten Vizepräsidenten fiel. Nachdem der Präsident die erste Sitzung eröffnet, begrüßte der Staatsminister Dr. v. Gerber die Versammlung Namens des königlich sächsischen Unterrichts-Ministeriums, wobei sich derselbe etwa in folgender Weise aussprach!

Es sei zu einer Lebensordnung der deutschen Gelehrten geworden, von Zeit zu Zeit in Versammlungen zusammenzutreten, um gewissermaßen über die Zielpunkte ihres Strebens öffentliche Rechenschaft abzulegen. Der Werth solcher Versammlungen beruhe auf der Vermittelung persönlicher Bekanntschaften, mannigfachen Anregungen, Ausgleich von Gegensätzen und fruchtbarem Austausch der Meinungen. Der Werth solcher Versammlungen werde da am größten sein, wo das verbindende Element seine Förderung weniger durch theoretische Erörterungen, als durch praktische Erprobungen erwartet. Dies treffe vorzugsweise bei der gegenwärtigen Versammlung zu, da bei den mannigfachen, das Seminarleben betreffenden Fragen vorzugsweise praktische Erfahrung entscheide und die Ueberzeugung eines erfahrenen Schulmannes mehr wiege, als die scharfsinnigste blos theoretische Erörterung. Daher begrüße er die Versammlung mit den besten Hoffnungen und Erwartungen. Das warme Interesse des sächsischen Unterrichts-Ministeriums an ihren Verhandlungen werde Jeder begreifen, der den augenblicklichen Stand des sächsischen Volksschulwesens kenne. In wenigen Tagen trete eine vollständig neue Organisation der Volksschule ins Leben, durch welche nicht blos neue leitende Organe geschaffen, sondern auch die Linie der Elementarschulbildung erhöht würde. Daraus erwachse eine langdauernde, schwierige Arbeit, welche planmäßig in Angriff genommen werden müsse. Vor Allem bedürfe man dabei der entsprechenden Lehrerkräfte; da man diese nun vorzugsweise von den Seminarien zu erwarten habe, so erschienen die Aufgaben für die Volksschule zunächst als Aufgaben für die Seminarien. Er dürfe behaupten, daß man schon bisher dem Seminarwesen die ernsteste Rücksichtsnahme zugewendet habe. Auf Allem diesen beruhe die warme Theilnahme des sächsischen Unterrichts-Ministeriums an den Verhandlungen der Versammlung. Bei der großen Mannigfaltigkeit der sich entgegendrängenden Fragen werde man es schon als einen Erfolg derselben betrachten müssen, wenn es gelinge, auch nur in Bezug auf einige der wichtigeren eine Klärung der Meinungen zu vermitteln. Der Redner schloß mit einem herzlichen Ausdruck seiner besten Wünsche für den gedeihlichen Fortgang der Verhandlungen.

Hierauf ergriff der von dem königlich preußischen Staatsminister Dr. Falk zu der Versammlung entsandte Geh. Ober-Regierungsrath Wätzoldt (Berlin) das Wort, um auch dem warmen Interesse des königl. preußischen Unterrichts-Ministeriums an den Verhandlungen Ausdruck zu geben — Zur Tagesordnung übergegangen, bildet Nr. 3 der angemeldeten Vorträge: „Die praktische Ausbildung der Seminaristen" den ersten Gegenstand der Berathung. Das Resultat des anderthalbstündigen interessanten Vortrags des Referenten Seminar-Direktor Kehr (Halberstadt) wurde schließlich in folgende Thesen zusammengefaßt:

„Eine gediegene Praxis unserer Seminaristen läßt sich nur ermöglichen:

1) Wenn die in das Seminar eintretenden Schüler innerlich qualificirt und zweckmäßig vorgebildet sind, so daß sie außer dem nöthigen Maße geistiger Anlagen und der erforderlichen Gabe des natürlichen Lehrgeschicks das entsprechende Maß gediegener Kenntnisse und sicherer Fertigkeiten — hierbei ist besonders eine solide Grundlegung in den Elementen des Wissens zu betonen — besitzen; vor Allem müssen sie genügend bewandert sein auf dem Gebiete der Muttersprache.

2) Wenn die Seminarlehrer mit den thatsächlichen Verhältnissen, den praktischen Bedürfnissen und den Mitteln zur Hebung des Volksschulwesens auf das Genaueste bekannt sind, und den Seminarunterricht so viel als möglich im Hinblick auf den künftigen Lehrerberuf ihrer Schüler in methodisch musterhafter Weise ertheilen, überhaupt durch ihre Persönlichkeit, so wie durch ihre gesammte Erziehungs- und Lehrthätigkeit für ihre Schüler vorbildlich sind und bleiben.

3) Wenn die gesammten inneren und äußeren Einrichtungen des Seminars dem Zwecke einer gediegenen praktischen Lehrerbildung dienstbar gemacht werden, wenn insbesondere

a. die nöthige Anzahl musterhaft eingerichteter Seminarübungsschulen vorhanden ist,

b. wenn der gesammte Lehrplan der historischen, theoretischen und praktischen Pädagogik darauf angelegt ist, die Zucht und den Unterricht in der Seminarschule musterhaft zu gestalten,

c. wenn die Vorbereitungsstunden, die Muster- und Probelektionen, die Hospitir- und Kritikstunden, sowie die Konferenzen mit den Lehrseminaristen so zweckmäßig eingerichtet werden, daß die jungen Leute die Ueberzeugung gewinnen, daß echte Praxis ohne die gewissenhafteste Arbeit nicht möglich ist.

Das Praktischste ist die Einpflanzung einer Begeisterung für die ideale Aufgabe des Lehramts und eines unverwüstlichen Strebens nach tüchtiger Weiterbildung innerhalb der Grenzen des Volksschullehrerberufs."

Die Besprechungen über die erste These drehten sich besonders um zwei verwandte Fragen: Wie ist dem Mangel an Lehrern zu steuern? Wie ist eine bessere Seminaristenvorbildung zu erzielen? In erster Beziehung bittet Gabriel-Krossen die Anwesenden, die Lehrer von dem Wahne befreien zu helfen, als ob durch die systematisch betriebene Warnung vor Ergreifung des Lehrerberufes die Lage der Lehrer gebessert werden könnte; sie würden um so sicherer und schneller dem moralischen und finanziellen Proletarismus in die Arme fallen, je unglücklicher sie sich rekrutirten. Hierauf sowie auf Heranziehung geeigneter Jugendkräfte zum Lehrerberuf sollen die Direktoren bei ihren Schulrevisionsreisen besonders Bedacht nehmen. Henning-Königsberg i. Pr. suchte die Lehrer wenigstens in Etwas von dem ihnen gemachten Vorwurf zu entlasten, da es ihrer Aufmerksamkeit nicht entginge, wie erbärmlich es um die Privatvorbereitung der Präparanden bestellt wäre und es ihnen daher Niemand verargen dürfte, wenn sie Söhne und Schüler solchem Schicksale preiszugeben sich weigerten. Somit war man in die Erörterung der zweiten Frage eingetreten, über welche die Meinungen freilich weit auseinander gingen. Denn während u. A. Eberhardt-Eisenach die Vorbildung in staatlichen Anstalten und Schumann-Alfeld die in Gymnasien und Realschulen betonten, erblickte Seidel-Reichenbach in der Lausitz schon in der staatlichen Unterstützung und Knauth-Cöpenick in der Beihilfe der Gemeinden und Kreisverbände der Stiftung von Stipendien eine wesentliche Förderung. Nicht minder lebhaft gestaltete sich die Debatte über die zweite These, bei deren Ausführung der Vortragende seine Lieblingsidee von der Errichtung eines Seminars zur Ausbildung von Seminarlehrern vertreten hatte, eine Idee, in der er mit Modifikationen von Gabriel und Hausmann-Weimar, mit dem Wunsche einer streng geregelten Heranbildung sogar von Kreisschulinspektoren von Bock-Liegnitz unterstützt wurde. Regen Widerspruch erfuhren die Redner u. A. von Horwitz-Berlin, der mit Recht vor einem „Lehrerbataillon", d. h. vor „zünftigen Seminarlehrern" warnte. Bei Besprechung der dritten These klärten sich die Ansichten alsbald dahin, daß in Bezug auf die mit dem Seminar verbundenen Uebungsschulen die einklassige in allen den Seminaren unentbehrlich sei, in deren Bezirken jene Art der Volksschule sich vorfinde. Freilich gehört dazu, von Bethe-Weißenfels besonders betont, auch ein Meister, Uebungslehrer, und Schumann-Alfeld verwirft ganz entschieden die noch hier und da zu findende Sitte, die Lehrerzöglinge als eine Abtheilung solcher Schule unterrichten zu lassen.

Da die Fassung von Resolutionen von der Versammlung nicht für angemessen erachtet wurde, so erhielt nach Schluß der Debatten das Wort Seminardirektor Dr. Schumann (Alfeld, Prov. Hannover) für seinen Vortrag über die Frage: „Wie hat sich mit Rücksicht auf die fast überall bestehenden Internate die Seminarerziehung zu gestalten?" Der Redner begründete darauf die folgenden von ihm aufgestellten 12 Thesen:

„These 1: Die Seminarinternate sind weder als allein mustergültige Einrichtungen für die Lehrerbildung, noch als Hemmnisse einer charaktertüchtigen Lehrererziehung anzusehen; sie sind vielfach geboten, um die Kosten der Lehrerbildung zu vermindern.

These 2: Die Internatserziehung fordert ein Lehrerkollegium von nicht blos wissenschaftlich gebildeten und methodisch für den Unterricht geschulten Männern, sondern von erfahrenen Erziehern.

These 3: Sie fordert ferner, obgleich das Seminar Fachschule ist, einen erziehenden Unterricht, um die Zöglinge besonders tiefer in die deutsche Literatur, die Religion und in die Naturwissenschaften einzuführen und in ihnen wissenschaftliches Streben zu erzeugen.

These 4: Das Internat muß mit wissenschaftlichen Apparaten gut ausgestattet sein, muß namentlich eine gute Libliothek besitzen, welche für den Gebrauch der Zöglinge in liberaler Weise verwaltet wird.

These 5: Die räumliche Einrichtung des Internats ist besonders wichtig. Das Klassensystem bei den Wohnungen ist zu verwerfen, die Zahl der Stubengenossen darf die einer mäßigen Familie nicht übersteigen. Hinreichende Räume für gesonderte Arbeit, ein Lesezimmer, in dem auch eine Zeitung und gute Journale aufliegen, ein größerer Saal, Plätze und Anstalten zu Bewegungsspielen, ein Garten 2c. dürfen nicht fehlen.

These 6: Die Seminarordnung muß die Ordnung eines einfachen christlichen Hauses sein; sie regelt das gemeinsame Leben so weit, daß die Zwecke des Unterrichts erfüllt, die auch in jedem Hause feststehenden Zeiten von Allen innegehalten werden, läßt aber auch freier Bewegung des Einzelnen Raum.

These 7: Das Internat hat durch Veranstaltungen mancherlei Art (freie Vorträge, gemeinsame musikalische Uebungen, gemeinsames Lesen, Besprechungen neuer Schriften 2c.) dafür zu sorgen, daß die freien Abende des Sonnabends und Sonntags würdig ausgefüllt werden, hat dabei die eigenen Veranstaltungen der Zöglinge zu begünstigen und nur Auswüchse zu verhindern.

These 8: Besondere Festlichkeiten (Stiftungstage, Geburtstage des Kaisers, musikalische und deklamatorische Abendunterhaltungen 2c.) vereinigen, soweit dergleichen Feste nicht öffentlich gefeiert werden, in bestimmten Zeiten die sämmtlichen Glieder der Anstalt. Zu diesen Festen werden zugleich Familien der Stadt geladen, um auch im Hause den Zöglingen die Formen des geselligen Verkehrs zur Anschauung zu bringen und üben zu lassen.

These 9: Der Verkehr im Internate bewegt sich in den Formen der guten Sitte und des Anstandes gebildeter Familien, wenn ihm auch die Beachtung des höheren Alters der Zöglinge eine größere Gemessenheit und weniger Vertraulichkeit leiht. Gesetz muß sein, daß den Zöglingen, wie den älteren Söhnen eines Hauses, ihre Ehre, dem Anstaltspersonal und auch der eigenen Familie der Lehrer gegenüber, gewahrt werde.

These 10: Gemeinsame Reisen erzeugen ein größeres Anschließen, befördern die Vertraulichkeit zwischen Lehrern und Schülern 2c. und dürfen daher nicht fehlen.

These 11: Als Zuchtmittel sind, außer der besonderen Ermahnung, die Rüge vor dem gesammten Lehrkollegium, der schriftliche Verweis, das Strafprotokoll, endlich die Verweisung aus der Anstalt anzuwenden. Beschränkung der Freiheit empfehle ich nur für untere Stufen; Geldstrafen sind bedenklich.

These 12: Die älteren Zöglinge haben als Senioren an der Erziehung der jüngeren mitzuarbeiten; die jüngeren haben für gewisse Räume und Geschäfte besondere Aemter zu übernehmen. Pennalismus und Angeberei sind unbedingt fern zu halten."

Da zu einer eingehenden Besprechung der Thesen nicht Zeit verblieb, so erklärte sich auf Vorschlag Israels die Versammlung mit großer Majorität im Wesentlichen mit dem Inhalte der aufgestellten Thesen einverstanden.

Mit dem Wunsche, daß die so eben gepflogenen Verhandlungen für die weitere Entwickelung des Schulwesens und insbesondere für die weitere Entwickelung der Lehrerbildung dienen mögen, schloß der Präsident die Sitzung.

Versammlung der deutschen Realschulmänner.

Braunschweig, 3. Oktober 1874.

Die gestrige Debatte über die bereits mitgetheilten vom Ausschuß aufgestellten Thesen war ebenso lebhaft und anregend. Lange, einstudirte Reden dürfen nicht gehalten werden. Abgesehen von dem Referenten hat jeder Redner für die Entwickelung seiner Ansicht nur 10 Minuten Zeit. Wir wollen hier nur des klaren Referats des Vorsitzenden, Direktor Ostendorf-Düsseldorf, gedenken. Ehe derselbe die einzelnen Thesen, zu denen zahlreiche Abänderungsvorschläge gemacht waren, zur Abstimmung brachte, stellte er in wenig Worten die aus der Versammlung heraus vernommenen Ansichten hinsichtlich der Erlangung des Einjährig Freiwillinenrechts einander gegenüber: Abiturienten-Examen — kein solches; bestimmtes Lebensalter — Kursusdauer; zwei fremde Sprachen — eine solche; Entscheidung nur seitens der Lehrer — staatliche Kontrole. Nachdem Redner auf die Einmüthigkeit hingewiesen hatte, welche nöthig sei, wenn etwas erreicht werden solle, wurden die Thesen im großen Ganzen, vorbehaltlich redaktioneller Aenderungen, angenommen. Es erübrigt nur noch eine zweite Lesung, die aber dasselbe Resultat haben dürfte, da die Thesen mit überwiegender Majorität angenommen wurden. — Der Ständesaal war vollständig von den Theilnehmern der Versammlung gefüllt, unter denen man auch mehrere Braunschweigische Landtags-Abgeordnete bemerkte.

In der heute Morgen stattgehabten Sitzung fand eine sehr lebhafte Debatte über folgende, vom Direktor Kreissig in Frankfurt der Versammlung vorgeschlagene Thesen betreffs der Organisation der oberen Realklassen statt:

„1) Die Schüler unserer Oberklassen leiden an Ueberbürdung und in Folge davon nur zu oft an Oberflächlichkeit und an Schlaffheit.

Interimstheater.

Das Interimstheater, zu welchem das bisherige Saisontheater umgestaltet worden ist, hat seine Pforten am Sonntag erschlossen. Offen gesagt: wir gingen nicht ohne Sorge hin; es wollte uns nicht recht möglich scheinen, den während des Sommers benutzten Raum auch für den Aufenthalt im Winter brauchbar zu machen Um so angenehmer wurden wir enttäuscht. Das bis dahin nicht sehr gemüthliche Bretterhaus hat nun ein freundliches, anheimelndes Ansehen erhalten, ohne daß es nöthig war, große bauliche Veränderungen vorzunehmen. Dieselben beschränken sich eigentlich auf die Errichtung einer Königs- und der Symmetrie wegen einer Fremden-Loge. Beide befinden sich im ersten und einzigen Rang, dicht am Proscenium: die Königsloge auf der rechten, die Fremdenloge, ihr gegenüber, auf der linken Seite. Beide ruhen auf einem Vorbau, der von Säulen getragen wird. Es bestand ursprünglich die Absicht, die Königsloge in der Mitte des „Balkons", also der Bühne gegenüber, anzubringen und den viereckigen Zuschauerraum in ein Halbrund umzuformen. Man hat jedoch davon, wie es heißt, auf „höheren Wunsch", Abstand genommen und die gegenwärtige Einrichtung getroffen. Beiläufig bemerkt, ist die Königsloge aus dem Stadttheater übernommen worden. Die Wände des Theaters sind mit einer hellen Tapete bekleidet, die Balkonbrüstung und das Proscenium in hellgrünen Farben gemalt und mit Wappen und Emblemen geschmackvoll verziert worden. Die Decke des Saales, welche sich durch ein schmutziges Blau und unterschiedliche Regenflecke unangenehm auszeichnete, ist dem Uebrigen entsprechend renovirt. Eine wesentliche Verbesserung zeigt das Proscenium auf: einen neuen, in dunklem Roth mit Gold ausgeführten Vorhang, der mit dem Ganzen sehr harmonirt. Die Eingänge sind mit dichten Portieren versehen worden, so daß man dem Anscheine nach wohl gegen Zug geschützt sein wird. Wir haben wenigstens am Sonntag, obgleich unser Platz sich in ziemlicher Nähe des Haupteinganges befindet, von dem früher oft so unleidlichen Eindringen der äußeren Luft nichts bemerkt. Endlich soll, um allen Eventualitäten vorzubeugen, das Parquet mit Teppichen oder Decken belegt werden, was sehr zu empfehlen ist. Man sieht, die Direktion hat gethan, was nach Lage der Verhältnisse in ihren Kräften stand, um das Theater für den Winter nicht nur besuchbar, sondern auch behaglich zu machen; inwieweit sie in der Wahl der neu engagirten Künstlergesellschaft Glück gehabt hat, muß die Folge lehren. Eine erste Vorstellung giebt niemals einen geeigneten Maßstab zur Beurtheilung ab; zu viele zufällige Umstände fallen hier ins Gewicht: die Künstler sind einander noch zu unbekannt und gewöhnlich auch zu spät eingetroffen, als daß genügende Vorbereitungen hätten stattfinden können. Man muß daher zufrieden sein, wenn die ersten Leistungen nur überhaupt erträglich sind.

Die Sonntagsvorstellung setzte sich aus drei kleinen Stücken zusammen, von denen das erste, das bekannte Genrebild „Der Zigeuner",, in den Bereich unserer Besprechung fällt. Das Ganze ist eigentlich nur eine Rolle mit unwesentlichen Zuthaten. Aber diese Rolle bietet einem begabten Schauspieler Gelegenheit, sich im besten Lichte zu zeigen. Nach seiner Leistung als Zigeuner Péti zu urtheilen, ist Herr Düsterloh ein intelligenter und routinirter Künstler. Er gab ein in sich abgerundetes Charakterbild, einheitlich in der Auffassung, farbenreich in der Ausführung. Der lebhafte Beifall, welcher dem Darsteller seitens des zahlreich versammelten Publikums gespendet wurde, war berechtigt — und wenn seine künftigen künstlerischen Bethätigungen seiner ersten entsprechen, so hat das Interimstheater an Herrn Düsterloh eine tüchtige Kraft für das Charakterfach gewonnen. Die übrigen Partien des Stücks sind wie gesagt zu unbedeutend, als das darüber etwas zu sagen wäre. Wir werden ja bald Veranlassung haben, auf die betreffenden Darsteller zurückzukommen. Das Publikum bringt den neuen Mitgliedern unbefangenes Wohlwollen entgegen und wir wollen hoffen und wünschen, daß sie dasselbe durch ihre Leistungen rechtfertigen. E.

Die schönen Tage von Aranjuez sind nun — wiedergekehrt: auch die Operette hat ihre Rüstungen zur bevorstehenden Wintercampagne beendet und bereits am Sonntag Abend machte man mit Franz von Suppé's schöner Galathee, als Avantgarde des nachfolgenden musikalisch-dramatischen Gros und Soutien's, einen gar nicht üblen Choc auf die muthig zurückweichenden Schaaren der kunstsinnigen Bevölkerung des Parquets und der Ränge.

Herr Bernhardt (Pygmalion) war ausnehmend gut disponirt und warf mit c's um sich, daß es eine Art hatte, während Fräulein Grönberg (Galathee), aus den neuen Reichslanden urplötzlich nach der entgegengesetzten Grenze des neuen deutschen Reiches versetzt, durchaus nicht an der herkömmlichen Heiserkeit laborirte, welche sensible Naturen nach dergleichen Luft- und Engagementsverhältnissen kurz vor dem ersten Auftreten zu befallen pflegt. Unsere zukünftige Operetten-Soubrette schien vielmehr — so zu sagen — ihren guten Tag zu haben und ging mit einer Ungenirtheit in's Zeug, welche uns lebhaft an den Elan der dramatischen Damen des Montmartre in Paris gemahnte und ziemlich stark die Grenze desjenigen streifte, was man in Deutschland bezüglich der Zulässigkeit gewisser Piquanterien auf der Bühne festgesetzt hat. Nun, Fräulein Grönberg scheint eben Routinière im vollen Sinne des Wortes zu sein, wir rechnen das der Dame auch bei Leibe nicht als Fehler an, halten aber eine gewisse Mäßigung, namentlich der Attitude, in Rücksicht auf den diffizilen Geschmack unseres Publikums für dringend geboten. Feine Piquanterien, ja Frivolitäten sind von einer Komposition wie die Galathee eben so wenig zu trennen, als von der Cancaniade Offenbachs, aber hier wie dort wird durch halbes Verhüllen, durch leichtes Andeuten viel größerer Reiz ausgeübt, als durch direkte Nuditätseffekte.

Die Stimme des Fräulein Grönberg kam uns gestern ziemlich ausgiebig vor und sprach namentlich in der Mittellage in vollkommen gesättigtem Timbre an, dagegen wollte uns bedünken, als wären die einzelnen Register unter einander recht wenig ausgeglichen, weßhalb auch die Sängerin eine natürliche Schau vor jeder Art Portament an den Tag legte. Letzeres möchten wir aber nur ungern ganz vermissen. Koloraturfiguren nimmt die Dame mit Vorliebe sappionato. In der Operette mag das hingehen; wir werden später vielleicht noch sehen, ob und was die Künstlerin im arpeggirten Staccato

2) Abhülfe ist auf dem Wege der Konzentration zu suchen. 3) Diese Konzentration ist durch eine Modifikation der Zielleistungen anzustreben, damit Berücksichtigung der verschiedenen lokalen Bedürfnisse und der Individualitäten ermöglicht werde. 4) Es wird zu dem Ende eine mathematisch physikalische und eine neusprachliche Richtung des höheren Realunterrichts zu sondern sein. 5) Beiden Richtungen gemeinsam bleibt, im Interesse humaner und einheitlich nationaler Bildung, ein gleichmäßig gründlicher Unterricht in deutscher Sprache und Literatur, Geschichte und Geographie, so weit die letztere nicht Kenntnisse in der höheren Mathematik erfordert. 6) Die Schüler der mathematisch physikalischen Gruppe sind von den fremdsprachlichen Aufsätzen zu entbinden, so wie, auf ihren Wunsch, vom Latein. Dagegen muß auch von ihnen Sicherheit in der französischen und englischen Elementargrammatik und Fertigkeit in der Lektüre und wissenschaftlicher französischer und englischer Prosa erreicht werden. 7) Die Schüler der neusprachlichen Abtheilung werden von höherer Mathematik, mathematischer Physik, mathematischem Zeichnen entbunden; dagegen ist Sicherheit in der Elementarmathematik, Experimentalphysik, eine gute, grundlegende Uebersicht über die beschreibende Naturkunde und die Elemente der Chemie auch von ihnen zu verlangen. 8) Beide Abtheilungen werden so in den Stand gesetzt werden, den an ihre spezielle Richtung schon jetzt gestellten Forderungen wirklich und intensiv zu genügen und die Schüler zu selbstständiger wissenschaftlicher Arbeit vorzubilden und anzuregen. Die Durchführung dieser Reorganisation wird, je nach der Frequenz der Schulen, entweder durch Bildung besonderer Klassen- oder durch Hinzufügung fakultativer Extrastunden in den Plan der Oberklassen und dementsprechende Dispensationen zu erstreben sein. So wird lokalen Bedürfnissen genügt werden, so werden die Individualitäten berücksichtigt werden können ohne Gefahr für die nationale geistige Einheit und für den erziehenden Einfluß des Unterrichts.

Die Thesen fanden mit einer unwesentlichen Modifikation die Annahme der Versammlung; nur wurde noch in einem Zusatz die Berechtigung der Forderung einer Reorganisation ausgesprochen. Folgende Resolution wurde gleichfalls angenommen:

„Es ist nothwendig, daß zwischen der höheren Bürgerschule und der Realschule ein organischer Zusammenhang hergestellt werde; daher wünschenswerth, daß die unteren Klassen der einen und der anderen Anstalt einen im Allgemeinen gleichartigen Lehrplan befolgen. Dieser Lehrplan ist wesentlich nach den Bedürfnissen der höheren Bürgerschule zu gestalten."

Heute Mittag besuchten zahlreiche Mitglieder der Versammlung das herzogliche Museum, wo selbstredend der berühmte Onyx die Aufmerksamkeit der fremden Gäste im hohen Grade auf sich zog.

(Magd. Ztg.)

Tagesübersicht.

Posen, 5. October.

„In Folge eines gerichtlichen Beschlusses wurde am Sonntag bei dem früheren Botschafter Grafen Arnim in Nassenheide durch den Untersuchungsrichter Haussuchung gehalten und der Graf verhaftet." So lautet die kurze, sensationelle Depesche, welche gestern Nachmittag das Wolff'sche Bureau aus Stettin meldete. Ein gewesener Botschafter verhaftet! Man müßte lange in der Geschichte der europäischen Staaten suchen, ehe man einen ähnlichen Fall fände. Und dieser Botschafter vertrat einst Preußen, dann das neu erstandene deutsche Reich an den bedeutsamsten Kabinetten: während des vatikanischen Konzils und der Besetzung Roms bei der päpstlichen Kurie und in der folgenden schwülen Zeit beim Kabinet in Versailles. Es ist bekannt, daß er gezwungen war, seinen Abschied zu nehmen, weil er sich den Weisungen des Fürsten Bismarck nicht streng fügte, sondern Politik auf eigene Faust machen wollte. Darauf folgten für und gegen ihn gewisse Enthüllungen über seine Bestrebungen beim Konzil, durch welche die Frage entschieden werden sollte, ob Arnims oder Bismarcks Auffassung der diplomatischen Aufgaben gegenüber dem Konzil die richtigen oder mehr staatsmännischen seien. Erinnern wir uns recht, so beschuldigten damals die berliner Offiziösen den Grafen Arnim, welcher noch nicht aus dem Staatsdienst geschieden war, die amtlichen Aktenstücke in der wiener Presse selbst veröffentlicht zu haben, was aber Arnim bestritt. Eine andere Beschuldigung gegen Arnim ging dahin, hinter dem Rücken des berliner Hofes in Oesterreich heimliche Schritte unternommen zu haben, um als Botschafter nach Wien zu kommen. Sollten diese Anschuldigungen, wenn sie durch eine Haussuchung erwiesen worden sind, zu einer Verhaftung führen können? War gegen den Grafen Arnim eine Disziplinarverhaftung eingeleitet worden? Handelt es sich um ein Preßvergehen? Auf diese und andere Fragen giebt die kurze Depesche keinen Aufschluß. Daß den ehemaligen Botschafter seine Feindschaften gegen den Reichskanzler soweit trieb, um mit den Ultramontanen zu konspiriren, ist bei dem scharfen Kritiker der ultramontanen Bestrebungen nicht denkbar, und wir haben deshalb keine Ahnung, welches Vergehen dem Grafen Arnim zur Last gelegt und welcher Thatbestand durch seine Verhaftung behütet werden soll, damit er nicht verdunkelt werde. Ohne vorher etwas erfahren zu haben, ersehen wir jetzt plötzlich aus der vorliegenden Depesche, daß der Staatsanwalt gegen den Grafen die Untersuchung beantragt und das (berliner?) Gericht die Untersuchung angeordnet d. h. einen Untersuchungsrichter damit beauftragt hatte. Demnach muß es sich doch jedenfalls um ein Vergehen — zweifelsohne ein politisches — handeln, welches durch das Gesetz mit Strafe belegt ist.

Wie die „Germania" sich den Franzosen gegenüber ausspricht in Sachen der Aufrechterhaltung ihrer Neutralität gegenüber Spanien, ist für das Blatt und die Ultramontanen zu bezeichnend, als daß man nicht Notiz davon nehmen müßte. Dasselbe schreibt:

„Die französische Regierung hat es bekanntlich durch wiederholte Proben bewiesen, daß sie die für Franzosen besonders schwierige Rolle, sich überall ducken und beugen zu müssen vor dem Willen stärkerer Mächte, mit achtungswerther Ergebenheit zu spielen weiß. Und in der That, man macht es ihr nicht leicht! Herr R. Lindau rumort an den Pyrenäen herum, als ob er der Herr im Lande wäre, der die Ueberwachung der Grenze höchstselbst zu besorgen hätte ..... Hoffentlich bleibt Frankreich dem löblichen Vorsatze treu, sich durch nichts in seiner demuthsvollen Ergebenheit erschüttern zu lassen, um so die Absicht derjenigen zu vereiteln, welchen ein Konflikt erwünscht erscheint".

Man muß wissen, daß das deutsche Haupt-Jesuitenorgan natürlich auf den Redaktionen der pariser ultramontanen Zeitungen, des „Univers", „Monde", „Union" fleißig gelesen, exzerpirt und übersetzt wird, damit die Franzosen erfahren, welche guten Freunde sie auch noch in Deutschland haben.

Aus Frankreich meldet man von Neuem, daß die nachgiebigeren Legitimisten abermals Anstrengungen machen, den Grafen Chambord zu Zugeständnissen zu bewegen, damit es möglich werde, ihn den Thron besteigen zu lassen. Der Frohsdorfer scheint sich indeß dermaßen in sein Prinzip verritten zu haben, daß den Herren mit ihren Bemühungen nur geringe Aussicht blüht. In Sachen der Generalrathswahlen ertönt durch Frankreich der Ruf: Hie Monarchie, hie Republik! So viel bis jetzt bekannt ist (cfr. Dep. uns. heutig. Abendbl.) sind die Wohlen in den größeren Städten durchgehends republikanisch, in den Departements Haut-Garonne, Seine inferieur (nicht „Laine" inf. wie in Folge eines Druckfehlers in der oben angezogenen Depesche zu lesen stand), Gironde dagegen konservativ ausgefallen. Die Bonapartisten verhalten sich ruhig abwartend, um weder gegen noch für das Septennium, das ihnen so trefflich dient, auftreten zu müssen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. Oktober.

— Heute wird hier die Ankunft des Weihbischofs Janiszewski aus Kozmin erwartet, gegen welchen bekanntlich morgen vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts wegen unbefugter Ertheilung des Sakraments der Firmung in der hiesigen Domkirche Termin ansteht. Der Gefangene wird in derjenigen Zelle des Kriminalgerichts untergebracht werden, in welcher gewöhnlich die Redakteure ihre Strafe für Preßvergehen abbüßen. Der „Kuryer Poznański" fordert das Publikum auf, zu dem Termin recht zahlreich zu erscheinen, da dies die einzige Gelegenheit sei, um „den hochwürdigen Gefangenen aus Kozmin" zu sehen.

r. Die **Rosenkranz-Prozession**, welche hier bisher am ersten Sonntage des Oktobers von der Rosenkranzkapelle der Dominikanerkirche nach den benachbarten Straßen abgehalten wurde, hat diesmal nicht stattfinden dürfen, indem die polizeiliche Erlaubniß dazu verweigert worden ist. Das Rosenkranzfest wurde im 16. Jahrhundert zum Andenken des Seesieges der vereinigten spanischen, päpstlichen und venetianischen Flotte unter Führung Don Juan d'Austrias über die Türken bei Lepanto, am 1. Oktober 1571 gestiftet, indem an diesem Tage die Brüderschaften vom Rosenkranz ihre Andachten mit einem öffentlichen Umgange zu Rom begangen hatten und man nun nicht der Tapferkeit Don Juans und seiner wackeren Seesoldaten, sondern der Fürbitte Maria's den Sieg zuschrieb. Papst Pius V. befahl, das Andenken dieses Tages jährlich mit einem Dankgebet zu feiern; Gregor XIII. aber erhob denselben zu einem besonderen marianischen Festtage und verordnete, daß er überall am ersten Sonntage im Oktober begangen werde, wo nur immer eine Kapelle oder ein Altar zu Ehren Maria's vom Rosenkranz vorhanden wäre. Später wurde von Klemens II. festgesetzt, daß das Rosenkranzfest in der ganzen katholischen Kirche gefeiert werden solle. Auch in unserer Stadt existirt, im Zusammenhange mit der Dominikanerkirche, eine Rosenkranzkapelle, in welcher die Wunder des Rosenkranzes und der Seesieg bei Lepanto dargestellt sind. Früher beschränkte sich das Rosenkranzfest lediglich auf das Innere der Kirche; erst im Jahre 1856, zu einer Zeit, als man dem Ultramontanismus in Preußen alle möglichen Konzessionen machte, wurden hier öffentliche Rosenkranz-Prozessionen eingeführt und zu diesem Behufe in den der Kapelle benachbarten Straßen Altäre errichtet. Seitdem haben diese Prozessionen alljährlich am ersten Sonntage des Oktober in den späten Nachmittagsstunden stattgefunden. Die Betheiligung an denselben war stets eine außerordentlich starke, so daß durch diese Prozessionen nicht allein die Passage in den benachbarten Straßen gehemmt wurde, sondern auch mancherlei Exzesse vorkamen, indem Vorübergehenden, welche nicht das Haupt entblößten, die Kopfbedeckung heruntergeschlagen wurde. Es ist deswegen auf Grund des Gesetzes vom März 1850, nach welchem nur die althergebrachten Prozessionen keiner polizeilichen Genehmigung bedürfen, diesmal (und hoffentlich für immer!) die Erlaubniß zur Abhaltung der Prozession verweigert worden. Es wurde dies seitens des Polizeidirektoriums dem Kirchen-Vorstande bekannt gemacht, und gestern Vormittags in der Dominikanerkirche von der Kanzel herab publizirt. Es waren demnach auch keine Altäre auf den benachbarten Straßen errichtet, die Feier beschränkte sich vollkommen auf denjenigen Ort, in den alle kirchlichen Festlichkeiten hingehören, auf das Innere der Kirche. Vor derselben war eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, die sich jedoch, wohl im Hinblick auf die zahlreichen Schutzmänner, die dort unter persönlicher Leitung des Polizeidirektors Staudy für alle Eventualitäten postirt waren, vollkommen ruhig verhielt.

r. **Eine partielle Sonnenfinsterniß** findet Sonnabend den 10. Oktober Vormittags statt; dieselbe beginnt um 10 Uhr und erreicht 12 Uhr 40 Min. Mittags ihr Ende; es werden von der Sonnenscheibe 6 Zoll, d. h. die Hälfte des Durchmessers, verfinstert werden.

r. **Zum Kantor und Organisten** an der Kreuzkirche ist an Stelle des verstorbenen Kantors Bienwald der Lehrer Merk gewählt worden.

Ein Trödler wurde am 3. d. Mts. in dem Hausflur seiner Wohnung auf der Teichstraße ohne jeglichen Anlaß von einem Arbeiter überfallen und mit einem Stocke geprügelt; auch wurden ihm überdies acht Fensterscheiben zertrümmert.

Diebstähle. Einem hiesigen Destillateur wurde in diesen Tagen ein kleiner zweirädriger Handwagen gestohlen. — Einem Kaufmann auf der Thorstraße wurden in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. aus verschlossenem Holzstalle mehrere Gänse und Enten im Gesammtwerthe von über 10 Thlr. gestohlen. — Einem Arbeiter wurden Sonntag Nachmittags aus verschlossener Stube auf der Gartenstraße 20 Thlr. in Einthalerstücken gestohlen. — Ein Brenner von außerhalb, welchem in einem Hausflur auf der Breitenstraße durch ein Frauenzimmer ein Paar Hosen gestohlen wurden, erwischte die Diebin und gab ihr mit einem Stocke einige Hiebe über den Kopf, so daß sie besinnungslos zu Boden fiel.

z. **Bentschen**, 3. Oktober. [Kreislehrerkonferenz.] Vorgestern fand im Wolterschen Saale hierselbst unter dem Vorsitz des Kreis-Schulinspektors und Superintendenten Schober aus Tirschtiegel die diesjährige Kreis-Konferenz der Kreis-Schulinspektion Karge statt, zu welcher sich 3 Lokalschulinspektoren, 1 Hilfsgeistlicher und 50 Lehrer eingefunden hatten. Nach dem Gesange einiger Verse und einem kurzen Gebet eröffnete der Vorsitzende die Konferenz mit einer Ansprache, in welcher er namentlich der eben in Kraft getretenen kirchlichen und staatlichen Veränderungen gedachte, und zu desto größerer Treue gegen die Kirche aufforderte. Hierauf las Lehrer Schwäbe aus Neutomischel sein Referat über die Frage vor: Wie kann und soll der Lehrer der materiellen Richtung der Zeit entgegenwirken? Hauptlehrer Hagen aus Tirschtiegel hatte das Korreferat. Schulinspektor Schröter schlug behufs Verhinderung vieles Unglücks eine Belehrung der Kinder über Wechsel und Aktien vor. Das zweite Referat: Ueber die Vorbereitung des Lehrers hatte Lehrer Schulz aus Kuschten und das Korreferat Lehrer Kirschke aus Strese. In der der Verlesung folgenden Besprechung wurde zwar der große Vortheil, welcher der Schule und dem Lehrer durch die Vorbereitung erwächst, anerkannt, aber auch zugleich hervorgehoben, daß es bei der jetzigen schlechten materiellen Stellung der Lehrer denselben unmöglich ist, sich auf jede Stunde vorzubereiten. Der Landlehrer muß gleich nach Beendigung des Unterrichts aufs Feld, um demselben, da er Tagelöhner nicht halten kann, soviel abzugewinnen, daß er mit den Seinigen nothdürftig leben kann. Der Stadtlehrer muß den Privatstunden nachlaufen oder seine freie Zeit andern Beschäftigungen widmen, um zu den 15 Thlr. monatlichen Gehaltes, von denen heute nicht einmal ein Tagelöhner leben kann, noch ein Paar Thaler zulegen zu können. Wer aber tagtäglich 10 bis 12 Stunden geistig thätig sein muß, um nur den allernothwendigsten Lebensunterhalt zu erwerben, von dem kann wahrlich nicht noch eine 2- bis 3stündige Präparation auf die Lehrstunden des folgenden Tages verlangt werden. Nachdem der Vorsitzende den Referenten für ihre gelungenen Arbeiten den Dank der Konferenz ausgesprochen hatte, wurde dieselbe um 2 Uhr mit Gesang und Gebet geschlossen. Hierauf wurde ein gemeinschaftliches Mittagsmahl eingenommen, bei welchem noch manche interessanten Erlebnisse aus dem Schul- und Lehrerleben besprochen wurden.

XX **Fraustadt**, 3. Oktober. [Gesundheitszustand.] Der Gesundheitszustand ist in unserer Stadt ein recht Besorgniß erregender, denn es vergeht wohl kein Tag, wo man nicht Erkrankungen oder Sterbefälle vorkommen, besonders stark grassiren Ruhr, Scharlach und Schlagfluß. Auch aus den umliegenden Ortschaften vernimmt man Klagen über das häufige Auftreten der Ruhr und des Scharlachfiebers, namentlich unter den Kindern.

---

u. s. w. leistet. So weit indeß die rein äußere Seite in Betracht kommt, dürfte Frl. Grönberg als eine ganz dankenswerthe Acquisition für die toll-burleske Muse Offenbachs zu bezeichnen sein und da wir im Laufe des Winters vermuthlich so manches Stücklein vom braven Meister Jacques zu genießen haben werden, kann uns das nur angenehm sein.

Ueber Herrn Düsterloh und Frl. Haydn (Mydas und Ganymed) wollen wir unsern Spruch noch reserviren, bis wir die Genannten in musikalisch bedeutenderen Partien gehört haben.

H.

Geflügelte Worte Virginie Dejazet's.

In mehreren Journalen findet sich folgende Zusammenstellung von Aussprüchen, welche der ehemals berühmten Schauspielerin Virginie Dejazet in Paris zugeschrieben werden. Die Künstlerin ist gegenwärtig hochbetagt und hat kürzlich ihr fünfzigjähriges Jubiläum gefeiert, das in Paris ein Ereigniß war. Hier sind die „geflügelten Worte":

„Madame X. besucht nie die Kirche."
„Das kömmt (sagt Dejazet) weil sie sich zu Hause anbetet."

*

„Ich halte etwas auf meine Reputation", sagte ihr eine Kollegin, worauf sie ruhig antwortete:
„Aber Sie halten sich auch immer an Kleinigkeiten."

*

„Glück und Ruhm tragen Sie so hoch."
„Das ist, weil ich eine leichte Person bin."

*

„Warum heirathen Sie nicht?"
„Weil ein Fehler weniger zu verzeihen ist, wenn man Mitschuldige hat."

*

„Ohne selbst schön zu sein, machen Sie Alles schön, was Sie tragen."
„O, mein Herr, warum fehlt mir auch die Kraft, Sie zu tragen."

*

„Wie hast Du mich heute Abends gefunden?"
„Wie diesen Champagner."
„Ach, Du schmeichelst . . ."
„Exzellent aber nicht natürlich."

*

„Fast alle Kinder sind plauderhaft."
„Weil fast alle von Frauen erzogen sind."

*

„Ich wollte eine Hydrya sein."
„Warum das?"
„Um meine Frau zu überwachen. Ich hätte dann sieben Mal zwei Augen."
„Aber auch sieben Stirnen . . ."

*

Es kam vor, daß sie während eines einzigen Zwischenaktes drei Rendezvous gewährte — es kam auch vor, daß sie an einem Abend ihre Gage von einem Monat an arme Kollegen verschenkte. Eine Kollegin meinte, nicht ohne Beziehung auf die bewußten Rendezvous:
„An Ihrer Stelle würde ich schon ein Vermögen besitzen."
„Das heißt, Sie hätten aus einem Vergnügen ein Verbrechen gemacht . . ."

Wenn die Leserin den letzten Scherz verstehen — dann ist's gut; wenn sie ihn nicht verstehen . . . um so besser.

* **König Ludwig** von Bayern ist, wie man der „Trib." aus München schreibt, momentan damit beschäftigt, seine in Paris und Versailles gemachten Kunststudien praktisch durchzuführen. Zwei Projekte sind es, welche den jugendlich romantischen König lebhaft beschäftigen. Zuvörderst soll das in der Nähe Münchens gelegene königliche Lustschloß Schleißheim, einst der Sommersitz der bayerischen Herzöge und Kurfürsten, jetzt wegen seiner Bildergallerie und noch mehr wegen des in der Brauerei erzeugten köstlichen Bieres besucht, gänzlich restaurirt werden. Das im Rennaissance-Styl erbaute Schloß soll ganz den Prunkgemächern des Königsschlosses zu Versailles entsprechend errichtet und sein Park mit Teichen und großen Wasserwerken geziert werden. Im großen Saale des Haupttraktes soll ein Theater, im Style der Zeit Ludwigs XIV. eingerichtet und für dasselbe eine französische Schauspiel-Gesellschaft für die Sommer- und Wintersaison engagirt werden, um nur Lust- und Schauspiele aus der Zeit Ludwigs XIV. darzustellen. In diesem Schlosse soll der König sowohl im Sommer als im Winter einige Monate zu verweilen gedenken, und bei den dort zu veranstaltenden Festen der ganze Hof bis hinab zur Dienerschaft nur im Kostüm Ludwigs XIV. erscheinen; Tafelservice und Livreen, dem Charakter der damaligen Zeit entsprechend, sind bereits angefertigt. Das zweite Projekt des Königs verdankt sein Entstehen dem Besuche der großen Oper in Paris. Hierbei soll König Ludwig die Ueberzeugung gewonnen haben, daß ungeachtet der für Wagner'sche Opern verausgabten Hunderttausende von Gulden die Münchener Oper bedeutend gegen die Pariser zurücksteht. Sofort nach seiner Ankunft hat der König Architekten mit der Vorlage von Plänen zur gänzlichen Umgestaltung des Logenhauses des Hoftheaters möglichst im Style Ludwigs XIV. beauftragen lassen. Was das Künstlerpersonal anlangt, so soll eine vollständige Säuberung und Ergänzung beabsichtigt sein. Seit dem Abgange der Frau Mallinger und des Tenoristen Nachbaur hat das Münchener Opernhaus, mit Ausnahme des alten Kindermann, keine Künstlernamen mehr aufzuweisen. Mehrere Architekten sind bereits vom König nach Versailles geschickt worden, um die Kunstwerke an Ort und Stelle zu studiren.

* **Auf der Flucht** wegen einer schlechten Censur. Ein Anschlag an den Litfaßsäulen Berlins meldet, daß ein Mädchen, ca. 12 Jahre alt, sich heimlich von ihren Eltern, unter Mitnahme ihrer Kleidungsstücke, aus Potsdam entfernt hat. Furcht vor Strafe wegen schlechter Censur, die sie erhalten, veranlaßten sie zu ihrem Entschluß. Die tiefbetrübten Eltern bitten alle Menschenfreunde, das Kind, falls es angetroffen wird, sofort der nächsten Polizeibehörde zuzuführen.

* **Prof. Th. Hildebrandt** ist, wie der „Elberf. Ztg." aus Düsseldorf geschrieben wird, dort am 29. September nach längerem Leiden gestorben, seine Werke haben viel zu dem Rufe der düsseldorfer Schule beigetragen. Hildebrandt war in Stettin am 2. Juli 1804 geboren, bezog 1820 die berliner Akademie, wurde 1823 Schüler von Wilhelm von Schadow und gehörte zu der kleinen Zahl junger Maler, die ihrem Lehrer an den Rhein folgten, als derselbe 1826 zum Direktor der düsseldorfer Akademie ernannt wurde. Hier gehörte Hildebrandt bald zu den gefeiertsten Künstlern, wurde bereits 1831 Hülfslehrer der Malerei und 1836 ordentlicher Lehrer und Professor an der rasch zunehmenden Kunstanstalt, eine Stelle, die er bis vor wenigen Jahren bekleidete, so daß ein großer Theil der düsseldorfer Künstlerschaft zu seinen Schülern gehört.

Z. **Kreis Meseritz**, 4. October. [Das katholische Volk und die Civilehe.] Gegenüber den Berichten aus vielen andern Städten unserer Provinz, daß in den letzten Tagen des v. Mts. namentlich in den katholischen Kirchen ausnahmsweise viel Trauungen stattgefunden haben, weil viele Brautleute vor dem Civilehegesetz flüchteten, muß ich von hier das Gegentheil konstatiren. In den Kirchen zu Tirschtiegel, in denen jährlich bis 50 Trauungen stattfanden, war in den letzten 5 Wochen, ob zufällig oder absichtlich kann ich nicht behaupten, nicht eine einzige. Die meisten Parochianen werden wohl nach wie vor die kirchliche Trauung nachsuchen, zeigen sich aber, sofern ihnen nicht grade erhebliche Mehrleistungen im Laufen ꝛc. zu den verschiedenen Beamten zugemuthet werden, dem neuen Gesetz durchaus nicht feindlich. In Groß-Dammer haben sogar mehrere kathol. Bauern bei dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 9. März d. J. eine besondere Feier veranstaltet, bei welcher sie ihre Freude über die erfolgte Befreiung von der Herrschaft der ultramontanen Klerisei auf ziemlich drastische Weise Ausdruck gaben. Nun haben wir nicht mehr nöthig, sprach Bauer K., die Dispens des Papstes nachzusuchen und dafür 17 Thlr. zu bezahlen. Jetzt haben wir Alles schnell und umsonst. Es mögen dies meist Leute gewesen sein, die bei ihren Verheirathungen unter den Scheerereien der Priester besonders viel zu leiden gehabt haben.

□ **Ostrowo**, 3. Oktbr. [Vom Gymnasium. Auszeichnung.] Der diesjährige 29 Jahresbericht des hiesigen königlichen Gymnasiums enthält eine interessante Abhandlung „Beitrag zu den Ausgrabungen in der Provinz Posen" vom Gymnasiallehrer Zenkteler, die vom Direktor Dr. Beckhaus im vorigen Jahre bei seiner Einführung gehaltene Antrittsrede und Schulnachrichten von demselben. Nach diesen schließt das Schuljahr mit einer Frequenz von 356 Schülern einschließlich der VII. ab. Die Anmeldung und Aufnahme neuer Schüler findet Dienstag den 13., die Eröffnung des Unterrichts mit dem 14. Okt. statt. Die oben erwähnte Abhandlung des Gymnasiallehrers Zenkteler ist nicht allein in der Provinz, sondern auch außerhalb derselben von Archäologen und Freunden der Paläontologie mit Beifall aufgenommen worden. — Dem Bericht über das dem Postdirektor Aulich am 28. v. M. gegebene Abschiedsdiner ist noch beizufügen, daß dem Scheidenden von dem damit beauftragten Kommissarius, Herrn Ober-Postrath Bauer unter angemessener Ansprache der Rothe Adler-Orden überreicht wurde.

E. **Bromberg**, 4. Oktober. [Theater. Kommunales Gymnasium.] Die Sommertheater-Saison ist beendet und heute schon beginnt im Patzer'schen Saaltheater sowohl wie in dem lang genug verwaist gestandenen Stadttheater die Wintertheater-Saison. Bei Patzer spielt Ungnad, der auch die Restaurationsgeschäfte besorgt und im Stadttheater wird der Schauspiel-Direktor Basté aus Kolberg Vorstellungen geben. Mit dem Schwank: „Das Stiftungsfest" von Moser wird er heute Abend die Reihe derselben eröffnen, während bei Patzer auf der Saalbühne Frau v. Rakovitza, welche vor einigen Wochen hier auf der dortigen Sommerbühne gastirte, in dem Drama: „Dalila" auftreten wird. Ein Drama, auf einer kleinen Saalbühne vor einem Bier trinkenden und Cigarren rauchendem Publikum! — In der Sitzung vom 30 April c. hatte die Stadtverordneten-Versammlung zu ihrem Syndikus und unbesoldeten Beigeordneten den Justiz-Rath Geßler von hier gewählt und für die Verwaltung der Syndikatsgeschäfte demselben eine jährliche Remuneration von 400 Thlr. bewilligt. Die hiesige Regierung scheint aber mit dieser Wahl nicht einverstanden zu sein, denn sie hat dem Magistrate angezeigt, sie könne den p. Geßler zur Bestätigung dem Könige nicht präsentiren, die Stadt müsse demselben noch 100 Thlr. zulegen oder eine Neuwahl veranlassen. Der p. Geßler ist aber mit 400 Thlr. jährlich zufrieden, zumal er früher für die Verwaltung der Syndikatsgeschäfte nur 250 Thlr. jährlich erhalten hat. Man zerbricht sich daher hier allgemein den Kopf was die kgl. Regierung zu dieser Verfügung vielleicht sonst veranlassen könnte. In der letzten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten kam diese Angelegenheit, welche in geheimer Sitzung schon zu öfteren Malen Gegenstand eingehender Besprechung war, wieder zur Berathung. Die Versammlung beschloß einstimmig auf dem alten Beschlusse stehen zu bleiben und den Magistrat zu ersuchen, wegen Bestätigung des p. Geßler bei der Regierung das Weitere zu veranlassen.

Ueber die unzulänglichen, ja zum Theil der Gesundheit nachtheiligen Räumlichkeiten in unserm königl. Gymnasium ist schon gar viel geklagt worden ohne daß diesem Uebelstande durch Erbauung eines neuen Gymnasialgebäudes abgeholfen worden wäre. Schon vor mehreren Jahren ist ein Platz für das neu zu errichtende Gebäude angekauft worden und Anfangs dieses Jahres hieß es allgemein: in diesem Sommer würde mit dem Neubau begonnen werden. Eitle Hoffnung! Woran es liegt, daß mit dem Beginn des Baues so lange gezögert wird, kann man sich gar nicht erklären, um so weniger, da der nöthige Baufond ja vorhanden sein soll — vielleicht will man billigere Zeiten, d. h. Zeiten, wo das Baumaterial billiger werden wird, abwarten. Da wird man wohl noch etwas warten können. — Jetzt stehen wir vor einem neuen Schuljahre, aber an eine Aufnahme neuer Schüler in den untersten Klassen ist gar nicht zu denken. Die Klassen, so heißt es, sind alle überfüllt, und die Lehrer wissen nicht, wo sie mit den Schülern hin sollen. Für die Eltern, die ihren Kindern eine Gymnasialbildung hier geben wollen, sind dies traurige Aussichten.

++ **Wongrowitz**, 4. Oktober. [Begräbnisse und Hochzeiten.] Die ersten beiden Fälle, welche der hiesige Standesbeamte, Bürgermeister Alberti, in die Personenstands-Register eingetragen hat, waren 2 Sterbefälle von 2 Bürgern. Dieselben wurden gestern gegen Abend von dem katholischen Stadtprobst beerdigt. An der Leichenbegleitung betheiligte sich der hiesige Kriegerverein mit der von Sr. Majestät dem Kaiser demselben verliehenen Fahne, und mit Musik, welche eigends zu diesem Zwecke vom Vereine angenommen worden waren, da die Verstorbenen dem Vereine angehört haben. Abwechselnd wurde bei Führung der Leichen nach dem Friedhofe eine Strophe des Kirchenliedes gesungen und dazwischen von der Musik eine Trauerarie gespielt. Die Betheiligung der Musik an einem Leichenbegängnisse war in unserer Stadt ganz neu und machte gebührendes Aufsehen. — Heute zwischen 5—6 Uhr Nachmittags sind fünf Heirathsbeurkundungen von dem hiesigen Standesbeamten in die betreffenden Register eingetragen worden. Aus dem Bureau des Standesbeamten begaben sich 4 Paare nach den katholischen Kirchen und ein Paar nach der evangelischen Kirche, versehen mit den Attesten über den Abschluß des Zivilaktes, um sofort die kirchliche Trauung einzuholen. Die fünf Ehepaare werden in unserer Provinz wenigstens wohl die ersten sein, welche unter der Geltung des neuen Gesetzes die Trauung vornahmen. Die Veranlassung zu dieser fünffältigen Eheschließung ist folgende: Im Jahre 1837 vermachte der hier verstorbene Rittmeister v. Lakinski testamentarisch 6000 Thaler der Stadt Wongrowitz, mit der Bestimmung, daß sechs Mädchen aus der oder ärmeren Bürgerklasse mit den Zinsen des Kapitals bei ihrer Verheirathung an dem Namenstag des Stifters Franciscus am 4. Oktober, jeden Jahres ausgestattet werden. Damit nun die Erwerberinnen für dieses Jahr der Ausstattung nicht verlustig gehen, ist für dieselben rechtzeitig die Vergünstigung eines kürzeren Aufgebotes nachgesucht und auch in der Weise von dem Herrn Regierungs-Präsidenten in Bromberg ertheilt, daß solches nur vom 1. bis excl. den 3. Oktober d. J. durch den vorgeschriebenen Aushang erfolge.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.** Im Anschluß an den letzten Passus des betreffenden Artikels unseres heutigen (Montag-) Abendblattes, wonach die zustimmende Antwort des Verwaltungsraths der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn zur Zahlung einer halben Million Thaler an das klagende Konsortium noch ausstehe, theilen wir nach der „Schles. Ztg." mit, daß in der am 3. Oktober zu Breslau stattgehabten Sitzung der Direktion und des Verwaltungsrathes der mit dem von der berliner Handelsgesellschaft vertretenen Konsortium schwebende Prozeß durch Annahme obiger Propositionen beigelegt worden ist.

** **Wiener Bankverein.** Der Wiener Bankverein wird sofort nach Begebung der Aktien der Wien-Pottendorfer Bahn, welche im Laufe des Monats Oktober erfolgen soll, eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, um den Aktionären Anträge behufs Reorganisation des Institutes vorzulegen. Wie verlautet, soll die Absicht der Verwaltung des Bankvereins dahin gehen, die jetzt zirkulirenden 40,000 Aktien in 16,000 volleingezahlte zu verwandeln und weitere 16,000 Aktien in der Weise zu emittiren, daß den Aktionären das Bezugsrecht auf dieselben eingeräumt werde. — Nach einer anderen Version soll die Verwandlung der jetzt mit 80 Gulden eingezahlten Aktien in volleingezahlte Stücke erst nach einer weiteren Einzahlung von 40 Gulden bewerkstelligt werden.

** **Spiritus-Industrie.** Aus Pest, 30. September wird berichtet: Der Finanzminister Ghyczy hat, wie „P. N." erfährt, das Gesuch der ungarischen Spiritusindustriellen in Sachen der Beschränkung des Betriebes abweislich beschieden. Die Spiritusindustriellen stützen sich auf den Umstand, daß der Spirituskonsum in fortwährendem Abnehmen, der Materialienpreis aber dem entgegengesetzt in fortwährendem Steigen begriffen sei; unter solchen Umständen wäre diese, in ihrer Entwicklung ohnehin bedrohte Industrie, wenn sie bemüssigt wäre, den Betrieb in der früher angemeldeten Ausdehnung fortzuführen, den größten Gefahren ausgesetzt. Der Finanzminister hat nun, wie gesagt, die Bitte wegen Beschränkung des Betriebes abgeschlagen, wahrscheinlich mit der Motivirung, daß der Bewilligung gesetzliche Bestimmungen entgegenständen.

Paris, 2. Oktober. [Saatbericht.] Während des vergangenen Monats hatten wir meist trockenes Wetter, erst die letzten acht Tage brachten uns Gewitter und ziemlich viel Regen.

Die Saison für Inkarnatklee schloß zu ferner etwas gewichenen Preisen; neues Saat ist heute mit 65—70 Frs, altes mit 38—45 Frs. per 100 Kil. Netto zu haben. Die Vorräthe von ersteren sind klein, von letzterem gleichfalls sehr zusammengeschmolzen. — Das Angebot von Rothklee war aus dem nordwestlichen Frankreich stärker, als man um diese Jahreszeit erwartet hatte, da die Qualität indeß außerordentlich schön war, so entwickelte sich darin zu anziehenden Preisen ein schlankes Exportgeschäft nach England, das, nach Berichten aus den betr. Produktionsgegenden zu urtheilen, den größten Theil der dortigen Ernte bereits absorbirt haben soll; man zahlte heute 145—160 Frs. per B. Weniger grobkörnige, aber rein und schönfarbige Sorten fanden bisher wenig Liebhaber, obschon solche ca. 15—20 Frs. billiger zu haben wären. — Die Offerten von Luzerne sind recht klein geblieben, doch zeigt sich andererseits zu jetzigen Preisen wenig Kauflust; tritt letztere stärker auf, so dürften die feinen Saaten bald noch theurer bezahlt werden, während Mittel- und geringe Waare bei der diesjährigen Konkurrenzfähigkeit anderer Länder keiner Hausse entgegenzugehen scheint; hochfeine, neue Provence kostet noch 150 Frs. franko Belfort. In Gelbklee und Esparcette ist es still; Preise unverändert. Für ital. Ryegras feiner Qualität blieb England bei uns zu ca. 50—52 Frs Käufer, während es die selbstgewonnenen Saaten billiger offerirt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 5. Oktober, Abends. Ueber Arnims Verhaftung meldet die „Kreuzzeitung", daß auf Arnim's Gute Nassenheide gestern drei berliner Kriminalbeamte, zwei Beamte des Stadtgerichts und zwei des auswärtigen Amtes erschienen seien, welche verlangt hätten, eine Anzahl Briefe mit Beschlag zu belegen, die aus dem auswärtigen Amte zu Berlin mit der Unterschrift Bismarck versehen, an Arnim während seines Botschafteramts in Paris abgegangen seien. Diese Briefe betreffen angeblich Privatinteressen Arnim's und sollten die Grundlage zu einem zivilrechtlichen Anspruch bilden, dessen Erhebung seitens des Grafen bereits eingeleitet oder vorbereitet gewesen wäre. Arnim soll erklärt haben, daß er diese Papiere nicht bei sich habe, sie aber auch nicht herauszugeben beabsichtige. Hierauf fand eine längere, aber ergebnißlose Haussuchung sowie die Verhaftung und Abführung Arnim's nach der hiesigen Stadtvoigtei statt. Bei der an demselben Abend in Arnim's hiesiger Wohnung vorgenommenen Haussuchung sollen die betreffenden Briefe ebenfalls nicht vorgefunden, dagegen die Briefcopirbücher Arnim's mit Beschlag belegt worden sein. Arnim's Familie hat ein ärztlich beglaubigtes Gesuch um Haftentlassung aus Gesundheitsrücksichten eingereicht. „National-Zeitung" und „Post" erfahren als Verhaftgrund die Veruntreuung wichtiger, dem Staate gehörender Aktenstücke.

Trier, 5. Oktober. Das Zucht-Polizeigericht sprach das Urtheil in Sachen des Bischofs Eberhard, wonach die gegen ihn erkannten Geldstrafen, sowohl durch Beschlagnahme der Gehaltsraten wie durch die bisher abgebüßte Gefängnißstrafe als abgetragen erachtet und die Freilassung des Bischofs verordnet wird. Ob diese erfolgt, oder ob die Staatsanwaltschaft appellirt, ist noch ungewiß.

Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 154 aufgeführten hiesigen offenen Handelsgesellschaft in Firma **W. Kilinski & Co.** zufolge Verfügung vom 29. September d. J. heute in Kolonne 4 eingetragen:

Die Handelsgesellschaft ist, da über das Vermögen derselben durch Beschluß des Konkursgerichts vom 26. September d. J. der kaufmännische Konkurs eröffnet worden, aufgelöst und die Firma erloschen.

Posen, den 30. September 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Handels-Register.

In unser Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 410 zufolge Verfügung vom 29. September 1874 heute eingetragen, daß der Kaufmann **Theophil Davidsohn** zu Posen für seine Ehe mit **Zerline Golliner** aus Nakel durch Vertrag vom 3. September 1874 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Eingebrachte der **Zerline Golliner** die Rechte des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Posen, den 30. September 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Vom 1. November cr. ab bis 1. März k. J. darf das Straßenpflaster behufs Anlage von Privat-Gas- u. Wasserleitungen nicht aufgerissen werden. Dies bringen wir hiermit zur Kenntniß, damit diejenigen, welche noch vor diesem Zeitraum Gas- oder Wasserleitungen einrichten lassen wollen, hiernach Vorkehrungen treffen.

Posen, den 5. Okt. 1874.

Die Direktion der Gas- und Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Der Hauseigenthümer **Abraham Liebes** und dessen Ehefrau **Leie**, geb. Schachtel zu Rawicz haben in ihrem wechselseitigen Testament vom 27. Januar 1873 ihre Kinder resp. Stiefkinder, und namentlich auch die dem Aufenthalt nach unbekannten Geschwister **Liebes, Louis, Adolph, Wolff, Hannchen, Jakob** und **Julius** zu Miterben eingesetzt.

Rawicz, den 26. September 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Zweite Abtheilung.



Berlin-Posener Eisenbahn-Verband.

Vom 20. d. Mts. ab sind an Stelle der im 7. Nachtrage für den oben bezeichneten Verbandtarif angegebenen Frachtsätze für lebende Thiere anderweite, ermäßigte Frachtsätze in Kraft getreten.

Der dieserhalb herausgegebene 9. Tarifnachtrag ist vermittelst der diesseitigen Stationskasse in Posen zu beziehen.

Guben, den 30. September 1874.

Der Verwaltungs-Rath der Märk.-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Auktion.

Mittwoch, den 7. d.,
früh von 9 Uhr ab,
werde ich im Auktions-Lokale, St. Adalbert Nr. 50, verschiedene
Möbel, Kleidungsstücke, Betten, Haus- u. Küchengeräthe, Cigarren, einen Flügel, goldene Ringe ꝛc.
gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,
Königl. gerichtl. Auktions-Kommissar.

Städtische Fortbildungs-Schule.
(Breslauerstr. Nr. 16.)

Der Unterricht in der städtischen Fortbildungsschule beginnt für das Winterhalbjahr

Dienstag, den 6 Oktober,
Abends um 8 Uhr.

Die Aufnahme findet täglich in den Vormittagsstunden durch den Unterzeichneten statt; auch wird von demselben gern jede gewünschte Auskunft ertheilt. Das halbjährige Schulgeld beträgt nur 1 Thlr. 15 Sgr.

Rektor Hecht,
Dirigent der städt. Fortbildungsschule.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Die auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 27. Dezember 1852 emittirten Stargard-Posener Eisenbahn-Obligationen Lit. A. Ser. I. Nr. 1183 a 100 Thlr. (mit Kouponsbogen) und Litr. B. Ser. II. Nr. 5065 a 50 Thlr. (ohne Kouponsbogen) sind angeblich dem Eigenthümer entwendet worden. Die zeitigen Inhaber derselben werden aufgefordert, diese Obligationen (resp. Kouponsbogen) einzureichen oder ihre etwaigen Rechte daran geltend zu machen.

Die Aufforderung erfolgt dreimal in Zwischenräumen von vier Monaten. Sollten innerhalb zweier Monate nach der letzten Aufforderung die Obligationen nicht eingeliefert oder Rechte daran nicht geltend gemacht werden, so wird gemäß § 6 des oben bezeichneten Privilegiums die gerichtliche Mortifikation der Obligationen beantragt und die Ausfertigung neuer Dokumente in Stelle der mortifizirten für den Eigenthümer bewirkt.

Breslau, den 29. Sept. 1874.

Königliche Direction der Oberschles. Eisenbahn.

Marienwerder, 17. September 1874.

Bekanntmachung.

Das im Kreise Kulm, 2½ Meilen von der Kreisstadt Kulm belegene kgl. Domainen-Vorwerk Griewe, enthaltend:

Hof- und Baustelle	2,361	Hektar
Gärten	10,020	"
Acker	458,751	"
Wiesen	21,199	"
Weiden	1,775	"
Wasser und Gräben	7,389	"
Wege	8,180	"
zusammen	509,675	Hektar

soll am

31. Oktober d. J,
Vormittags 10 Uhr,

in unserm Sessionszimmer auf 18 Jahre, von Johannis 1875 bis dahin 1893, meistbietend vor dem Regierungs- und Departementsrath, Herrn **Bauckhage**, verpachtet werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen zur Einsicht 14 Tage vor dem Licitations-Termin, in unserer Registratur aus, und ist der Pächter der Domaine Griewe angewiesen, die Besichtigung derselben zu gestatten.

Als Pachtgelder-Minimum sind 4800 Thlr. festgesetzt.

Die Pachtlustigen haben sich bis zum Tage **vor** dem Lizitations-Termin über die landwirthschaftliche Befähigung und über den Besitz eines eigenthümlichen und disponiblen Vermögens von 35000 Thlr. unter Andern durch ein Attest der veranlagenden Steuer-Behörde auszuweisen.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Gold-Auktion.

Im Auftrage eines auswärtigen Hauses werde ich im Auktionslokal, Sapiehaplatz Nr. 6, **Mittwoch, den 7.**, von 9 Uhr ab, Verschiedenes, als: Herren und Damen-Uhren, lange und kurze Uhrketten, Ringe, 2 feine **Schmucks**, wie auch verschiedene **Möbel**, dabei ein **Mahagoni-Repositorium** mit Glasthüren, 15 Mille gute Cigarren gegen baare Zahlung versteigern.

Katz,
Auktions-Kommissarius.

Subhastations-Patent.

Das im Regierungs-Bezirk Bromberg, dessen Kreise Schubin, bei der Stadt **Gonsawa** belegene freie adelige Gut **Neudorf** im Hypothekenbuche unter Nr. 8 verzeichnete mit den demselben zugeschriebenen Grundstücken **Neudorf** Nr. 1, 2, 3, 4, 5 und 6 dem Rittergutsbesitzer **Stanislaus v. Sulerzycki** gehörig, welches 613 Hektare 92 Aren 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegend, enthält und mit 1820,14 Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer und mit 120 Thlr. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll im Termin

den 17. Dezember 1874
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle in Schubin im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Bureau-Registratur III. eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll in dem

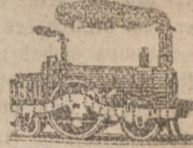
am 19. Dezbr. 1874
Vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungszimmer Nr. 1 anstehenden Termine publizirt werden.

Schubin, den 10. Dezember 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.

In einer Provinzialstadt mit über 10,000 Einwohnern, Kreisgericht, 3 Escadrons Cavallerie, 1 Bataillon Infanterie, drei Eisenbahnstrecken, fünf Chausseeverbindungen ꝛc. ist eine **Destillation**, die sich über 50 Jahre der besten Frequenz zu erfreuen hat, vom 1. April 1875 ab zu verpachten. **Wo?** zu erfragen in der Exped. d. Ztg.



Rheinisch-Mitteldeutscher Eisenbahn-Verband.

Mit dem heutigen Tage tritt ein Nachtrag XVII. zu dem Tarif für den oben bezeichneten Verband in Kraft. Der Nachtrag enthält Klassifikations-Aenderungen und Tarifsätze für neu aufgenommene Verbandstationen.

Exemplare des Tarifnachtrages sind vermittelst der Verbandstationen zu beziehen.

Guben, den 1. October 1874.

Der Verwaltungs-Rath der Märk.-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts werde ich **Freitag den 9. Octbr. d. J.**, Vormitt. 10 Uhr, hierselbst

verschiedene Gold- und Silbersachen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 3. October 1874.

Schroeder, Auktions-Kommissar.

Zum 1. Januar 1875 wird ein **Colonialwaaren-Geschäft** unter günstigen Bedingungen zu pachten gesucht. Offerten wolle man gefälligst an **C. Rothmann**, Schrimm, adressiren.

Gasthof-Verkauf.

In einem großen Marktflecken Niederschlesiens ist ein Gasthof mit bedeutenden Räumlichkeiten, Stallungen und Garten wegen vorgerückten Alters der Besitzerin bald zu verkaufen. In Folge seiner guten Lage und seiner Wasserleitung eignet sich derselbe besonders auch zur Anlage einer Brauerei oder Destillation. **Wo?** zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

(Beilage.)

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am 7. October 1874, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1) Wahl von vier unbesoldeten Magistrats-Mitgliedern.
2) Wahl einer Kommission zur Prüfung der eingehenden Klassensteuer-Reklamationen.
3) Wahl eines Schiedsmannes für den X. Bezirk.
4) Betreffend Gewerbeschul-Angelegenheit.
5) Wahl von 6 Mitgliedern und 3 Ersatzmännern zur Einschätzungs-Kommission für die klassifizirte Einkommensteuer.
6) Neubau der Wallischeibrücke.
7) Niederlegung des Hinterhauses auf dem Hofe der Domschule.
8) Wahl eines Mitgliedes für die Stadtarmen Deputation.
9) Antrag, betreff. die Absendung einer Deputation nach Berlin zur Kenntnißnahme des daselbst im Betriebe befindlichen Leuchtgas Bereitungsverfahrens.
10) Verpachtung eines Platzes auf der St. Martinstraße neben Kruz's Hotel.
11) Verpachtung des Grundstücks Stadt Nr. 177.
12) Betreffend die Ablösung der den geistlichen Institutionen zustehenden Realberechtigungen.
13) Persönliche Angelegenheiten.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Gebr. **Josef** u. **Sigismund Taszarski** gemeinschaftlich gehörige zu Kobylec belegene Gut nebst Pertinencien mit einem Gesammtmaaße der der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 524 Hektare, 87 Are, 67 Qu.-Meter, dessen Reinertrag zur Grundsteuer auf 986,58 Thlr. und dessen Nutzungswerth zur Gebäudesteuer auf 130 Thlr. veranlagt ist, soll

am 14. Dezember 1874,
4 Uhr Nachmittags,

an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 15. Dezember 1874,
Nachmittags 6 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen und Kaufbedingungen können in unserem Bureau 3. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine bei uns anzumelden.

Wongrowitz, 25. September 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.
Der Subhastationsrichter.

Sprzedaż konieczna

Dobra z przynależnościami położone, wspólnie do **Józefa i Zygmunta Taszarskich** należąca w Kobylcu z ogólnym obszarem podatkowi gruntowemu podlegającym z 524 hektarów, 87 arów 67 kwadratowych metrów, którego przychód czysty dla podatku gruntowego na 986,58 tal. a wartość użytkową dla podatku budynkowego na 130 tal. przyjęta, ma być na

dnia 14. Grudnia 1874
popoł. o 4. godzinie

na zwyczajnem miejscu sądowem w drodze koniecznéj sprzedaży sprzedaną a wyrok względem przybicia

dnia 15 Grudnia 1874
popołud o godzinie 6

tamże ogłoszonym

Wyciąg z kontroli podatkowéj, wykaz hipoteczny, możebne inne nieruchomość tę dotyczące wykazy i warunki sprzedaży w naszém biurze 3. przejrzeć można.

Wszystkich roszczących własność albo inne jakie prawa realne nie zahypotekowane a potrzebujące celem ważności w obec trzecich zapisania do księgi hypotecznéj, wzywamy, aby się z takowemi do nas pod uniknieniem wykluczenia najpóźniéj w terminie licytacyjnym zgłosili.

Wągrowiec, 25. Września 1874.

Królewski Sąd Powiatowy.
Wydział pierwszy.
Sędzia subhastacyjny.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Kasimir von Ilowiecki** gehörige, zu **Sarbinowo** belegene Rittergut mit einem Gesammtmaaße der der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 760 Hektare, 17 Are, 90 Qu.-Meter, dessen Reinertrag zur Grundsteuer auf 1596,5 Thlr. und dessen Nutzungswerth zur Gebäudesteuer auf 181 Thlr. veranlagt ist, soll am

4. Januar 1875
4 Uhr Nachmittags

an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

5. Januar 1875
Nachmittags 6 Uhr

ebendaselbst verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, dem Hypothekenschein, etwaige andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen und Kaufbedingungen können in unserem Büreau III. eingesehen werden.

Alle, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine bei uns anzumelden.

Wongrowiec, d. 29. September 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.

Sprzedaż konieczna

Dobra rycerskie w **Sarbinowie** do **Kaźmierza Iłowieckiego** należące, z ogólnym obszarem podatkowi gruntowemu podlegającym z 760 hektarów, 17 arów, 90 kwadr. metrów, których przychód czysty dla podatku gruntowego na 1596,5 tal., a wartość użytkową dla podatku budynkowego na 181 tal. przyjęta, ma być na dniu

4go Stycznia 1875

o 4éj godzinie po obiedzie na zwyczajnem miejscu sądowem w drodze koniecznéj sprzedaży sprzedaną a wyrok względem przybicia dnia

5go Stycznia 1875

popołudniu o godzinie 6éj tamże ogłoszonym.

Wyciąg z kontroli podatkowéj, wykaz hypoteczny, możebne inne nieruchomość tę dotyczące wykazy i warunki sprzedaży w naszem biórze III. przejrzeć można.

Wszystkich roszczących własność albo inne jakie prawa realne niezahipotekowane, a potrzebujące celem ważności w obec trzecich zapisania do księgi hipotecznéj wzywamy, aby się z takowemi do nas pod uniknięciem wykluczenia najpóźniéj w terminie licytacyjnym zgłosili.

Wągrowiec, dnia 29. Września 1874.

Król. sąd powiatowy.
Wydział I.
Sędzia subhastacyjny.

Frachtbrief-Formulare,

nach den neuen Bestimmungen angefertigt und mit dem Stempel der Oberschlesischen Eisenbahn versehen, find stets vorräthig und werden

100 Stück ohne Firma à 10 Sgr.,
100 Stück **mit Firma, Signatur** 2c. à $12\frac{1}{2}$ Sgr.

abgegeben in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Comp.

Posen, den 9. Juli 1874.

Bitte.

An einer allgemeinen zugänglichen Sammlung, in welcher möglichst alle, auf das Großherzogthum Posen sich beziehenden Drucke vereinigt zu finden wären, fehlt es bis jetzt. Und doch würde dieselbe bei annähernder Vollständigkeit für die Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung unserer Provinz von höchstem Werthe sein. Wir wollen deshalb unsere Bibliothek durch Herstellung einer solchen, über das Leben eines Einzelnen hinaus gesicherten Sammlung zu vervollständigen versuchen. Einige Aussicht auf Erfolg kann unser Unternehmen indeß nur dann haben, wenn ihm allerseits werkthätige Unterstützung, wenn ihm, vor Allem, die Hilfe der ganzen Provinz zu Theil wird.

Vertrauensvoll wenden wir uns deshalb an alle Behörden und an alle Bewohner derselben, an alle ihre Freunde und Gönner mit der dringenden

Bitte,

unser provinzielles Unternehmen unterstützen und fördern zu wollen. Wir bitten insbesondere uns alle Schriften über das Großherzogthum Posen, über seine Geschichte und Statistik, sein Recht und seinen Verkehr, über die kirchlichen und konfessionellen Verhältnisse desselben, über sämmtliche Kreise und Städte über das Herzogthum Warschau und die südpreußischen Landestheile, kurz über Alles, was mit der Provinz in Zusammenhang steht, ohne Rücksicht auf den Gegenstand, ohne Rücksicht auf ihre Sprache, ohne Rücksicht auf den Standpunkt des Verfassers zu überlassen oder zum Kaufe anzubieten oder nachzuweisen.

Jede Schrift, die noch so unbedeutend ist, jede Kundmachung, die noch so werthlos erscheint, findet in einer Sammlung wie die von uns beabsichtigte, ihre Stelle und ihre Bedeutung.

Ueber die Geschenke, welche mit dem Namen des Gebers versehen werden, wollen wir öffentlich berichten, Rathschläge und Winke Sachverständiger jederzeit dankbar entgegennehmen:

Der Magistrat.

In einer Garnisonstadt der Provinz ist eine im besten Betriebe befindliche

Bairische Bier-Brauerei,

nebst frequentirtem Ausschank-Lokal, verbunden mit einem schönen Garten, sowie Eis- und Lagerkeller, mit sämmtlichem Inventarium und Zubehör, Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Gesucht eine Stadt,

in der die Etablirung einer neuen Buchdruckerei Bedürfniß ist. Offerten sub G. F. 142 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin**, S. W. Leipzigerstraße 46 erbeten. (Hc 14357)

Spezial-Arzt **Dr. Meyer, Berlin**, heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in d. kürzesten Frist u. garantirt selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechst. Leipzigerstr. 91 von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Ich wohne Sapiehaplatz 3.
Dr. Wilhelm Samter.

Allen Fußleidenden zur Nachricht, daß ich Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Schwielen, Warzen in kurzer Zeit ohne Messer und Schmerzen operire.

Auch sind bei mir folgende Tinkturen zu haben: (H 290)

Zahntinktur	a Fl.	15	Sgr.
Warzentinktur	a „	15	„
Frostbeulentinktur	a „	15	„
Hühneraugentinktur	a „	20	„

Ich wohne jetzt St. Martin Nr. 70, Gasthof zur Stadt Leipzig.

W. Grüneberg,
Fußarzt.

Ich wohne jetzt **Breitestraße 17, (Eingang Gerberstraße.)**

Dr. Landsberger,
prakt Arzt.

Freiwilligen-Examen.

Neue Curse. beg. 12. Oct.
Pension.
Posen, Berlinerstr. 23, vis-a-vis der Paulikirche.
Dr. Theile

Den Herren Standes-Beamten

empfehlen wir Formulare zu

Aufgebots-Verzeichnissen,
Akten-Repertorien,
Kassen-Journale,
Kostenlisten,
Correspondenz-Journale,
Inventarien-Verzeichniß,
Alphabetisch-lexikographisch geordnete Namen-Register

zu billigen Preisen

Hofbuchdruckerei W. Decker & Comp

Höhere Töchter-Schule.

Der Kursus in meiner Töchter-Schule beginnt

Montag, den 5. Oktober 1874.

Anmeldungen nimmt entgegen

Friederike Aarons,
Schuhmacherstr. 15.

Fröbel'scher Kindergarten.

Der **Unterricht** und die **Spielbeschäftigungen** in meinem **Kindergarten** für kleine **Knaben** und **Mädchen** im Alter von **3—6 Jahren** beginnt

Montag, den 5. Oktober.

Anmeldungen nimmt entgegen

Posen, den 2. Oktober 1874.

Friederike Aarons,
Schuhmacherstr. 15.

Unser **Geschäfts-Local** befindet sich jetzt:

Große Gerberstraße 33, Parterre,
neben Hôtel de Paris. (H. 289a.)

Weinhagen, Genthes & Cie.,
Producten- u. Commissions-Geschäft.

Preis-Verzeichniß diverser Blumen-Zwiebeln.

Albert Krause,
Handelsgärtnerei und Saamen-Handlung,
Posen, Fischerei Nr. 7.

A. **Sortimente zum Treiben**, nach meiner eigenen Wahl zusammengestellt, inkl. Emballage.

Ia. für 1 Thlr. 12 Hyacinthen mit Farben-Bezeichnung,
Ib. für 1 Thlr. 6 Hyacinthen I. Qualität mit Namen,
II. für 1 Thlr. 6 Hyacinthen ohne Bezeichnung, 6 Tulpen, 12 Crocus, 2 Narcissen,
III. für 2 Thlr. 12 Hyacinth., 12 Tulpen, 18 Crocus, 2 Tacetten, 2 Narcissen,
IV. für 3 Thlr. 15 Hyacinthen mit Namen, 12 Tulpen, 24 Crocus, 3 Tacetten, 3 Narcissen,
V. für 5 Thlr. 24 Hyacinthen I. Qual. mit Namen, 18 Tulpen, 30 Crocus, 4 Tacetten, 4 Narcissen, 4 Scilla,
VI. für 2 Thlr. Hyacinthen 12 Stück I. Qual. mit Namen.

B. **Landzwiebeln.**

Hyacinthen	100 St. 4 Thlr.—6 Thlr.	12 St. 20 Sgr.—1 Thlr.
Tulpen	100 St. 20 Sgr.—3 Thlr.	12 St. 4 Sgr.—15 Sgr.
Crocus	100 St. 15 Sgr.—20 Sgr.	12 St. 2 Sgr.—4 Sgr.
Narcissen	100 St. 1 Thlr.	12 St. 5 Sgr.

Spezielles Preisverzeichniß sende auf gefälliges Abverlangen gratis u. franco.

!Vorläufige Anzeige!

Den hochgeehrten Herrschaften in Posen und der Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich zu dem bevorstehenden Markt mit einem

Magazin fertiger Damen-Costumes aus Breslau

eintreffen werde, und empfehle mich einer geneigten Beachtung.

A. Berger,
Breslau, Altbüßerstraße 3.

Den Stand meines Geschäftslokals werde ich mir erlauben z. Z. anzugeben.

Grünberger Kur- und Speise-Weintrauben

(Gebrauchs-Anweisung gratis) in diesem Jahre vorzüglich, das Brutto-Pfund $3\frac{1}{2}$ Sgr., 10 Pfund incl. Verpackung und Porto 1 Thaler 10 Sgr., versendet gegen Franko-Einsendung des Betrages

Ludwig Stern,
Grünberg i. Schl.

Conservatorisches Musik-Institut

von

F. Wawrowski,
Breslauerstr. 18, 3 Tr,

nimmt Anfänger, als auch vorgebildete Schüler auf, welche eine höhere und kunstgerechte Ausbildung im Klavierspiel und Gesange nachstreben.

Meldungen nehme zwischen 10—12 Uhr entgegen.

Ein Gymnasiallehrer,

z. Z. a. D., ertheilt Privatunterricht in der Mathematik für sämmtl. Klassen, im Lateinischen, Französischen 2c. bis für Tertia inkl. Für den Erfolg wird garantirt. Näh. Adalbertstr. 28, von 11—1 Uhr Vorm. und von 4—6 Ab.

Tanzunterricht.

Unser Tanz-Cursus beginnt den 8. d. Mts. Wir ersuchen daher Anmeldungen möglichst bald an uns gelangen zu lassen.

Auch sind wir bereit, Unterricht in Privatzirkeln zu ertheilen.

Geschwister Eichberg,
Tilsners Hotel, 1. Etage.

Ich wohne jetzt Halbdorfstr. Nr. 5, 1 Treppe, vis-a-vis **der Petrikirche.**

A. Vollhase,
Brunnen-Baumeister.

Ich wohne jetzt

Breitestraße 25.

E. Mayer,
Ingenieur, Kgl. Feldmesser.

Ich wohne jetzt St. Martin Nr. 70, Gasthof zur Stadt Leipzig.

W. Grüneberg,
Barbier- und Heilgehülfe.

Meinen geehrten hiesigen wie auswärtigen Kunden zeige ergebenst an, daß ich meine Wohnung von **Bergstraße 4,** nach

Ziegenstraße 21,
2 Treppen rechts,

verlegt habe, und sehe gütigen Aufträgen entgegen.

Emilie Martin,
Damenschneiderin.

Hier!!

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein seit einer Reihe von Jahren bestehendes Kohlenlager seit dem 1. Oktober c. von der Teichstraße nach der Mühlenstrße 31 verlegt habe.

Durch das mir bisher geschenkte Vertrauen und großen Absatz bin ich in der Lage, ausgezeichnete Waare aus den renommirtesten Gruben zu sehr soliden Preisen zu liefern und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Posen, den 5. Oktober 1874.

Friedrich Arlt,
Kohlenhändler.

Ich wohne jetzt Graben 25.

A. Ory,
Steinsetzmeister.

Ich wohne jetzt **Wallstraße 2.**

W. Skoczynski,
Droschkenbesitzer.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt
St. Martinsstraße 13.

O. Matthaens,
Architekt.

Mein seit elf Jahren hierorts bestehendes

Tuch-, Kort- und Herren-Garderobe-Magazin,

verbunden mit **Mützen-, Wäsche- und Kravatten-Geschäft,** habe ich mit dem 1. Oktbr. c. von der Berliner- auf die Wilhelmsstr. 4 verlegt.

J. Urbankiewicz.

Weintrauben!

Großbeerig und süß versende gegen Nachnahme das Brutto-Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr. hier.

Rothenburg a. O. bei Grünberg.

H. Petzold.

Mein Comtoir befindet sich jetzt

Wilhelmsplatz Nr. 18, Parterre.

Bernhardt Asch.

Unseren geehrten Kunden zur gefälligen Beachtung, daß unser Putzgeschäft sich nicht mehr Markt 10, sondern **Neuestraße 70** befindet.

Geschw. Kaskel.

Auf Dominium Gowarzewo bei Schwersenz stehen ca. 90 Stück angeweidete

Brack-Schafe

zum Verkauf.

Handschuhe.

Die schwarzen Josephinen Handschuhe sind angelangt bei

S. Knopf,

Schloßstr. 4,

im Eckladen.

M. Preisler, früher **Lanz**, Bergstraße 9, vis-à-vis Hotel de France empfiehlt die feinsten franz. Blumen und Blumentöpfe, sowie frische Brautkränze, Blumenspezialitäten. Bestellungen werden schnell und sauber ausgeführt.

Damen-Tuchkleider

(Velour) in den schönsten modernen Farben versende die Robe von 6 Thlr. an. Farbenmuster franco.

R Rawetzky.

Sommerfeld i. L.

Pianinos

find billig Wilhelmsplatz Nr. 17 zu verkaufen.



Lampen-Reparaturen und Aenderungen

werden prompt bewirkt bei

H. Klug,

Breslauerstr. 38.

Flaschen

in allen Sorten liefert gegenwärtig neben halbweißem und grünem Tafelglas die Glas-Fabrik

Carlshof bei **Wronke.**

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. (H. 04625)

Reflektanten belieben ihre Adresse unter Chiffre F. G. 27 an die Exped. dieser Zeitung zur Beförderung franco einzusenden.

Prager Mundwasser,

in Oesterr.-Ungarn patentirt, entfernt in einer **Minute** jeden üblen Mundgeruch, vertreibt den Zahnschmerz und schützt vor demselben, reinigt und kräftigt die Zähne, beschützt sie vor Caries (Zahn-Fraß) und befestigt locker gewordenes Zahnfleisch. Preis pr. Flacon mit Gebrauchsanweisung 20 Sgr. Generaldepot bei **G. C. Brüning** in Frankfurt a. M. Depot in Posen bei **Robert Schreiber,** Friedrichsstraße Nr. 2.

Mein bestens assortirtes **Thee-Lager** 1874er Ernte empfehle ich dem geehrten Publikum.

Posen. **J. N. Piotrowski.**

Die Vertretung einer leistungsfähigen Pommerschen- oder Schlesischen Mühle, wie Getreide-Geschäfts, wird für Chemnitz und Umgegend zu übernehmen gesucht.

Suchender, welcher bereits bei der Kundschaft sehr gut eingeführt ist, erbittet sich Offerten unter Chiffre O. G. # 90, poste rest. Chemnitz.

Blumenfreunde und Gartenbesitzer

machen wir auf unsere reichen Vorräthe Holländischer und Berliner Blumenzwiebeln aufmerksam und offeriren davon:

A. Sortimente von Blumenzwiebeln für Töpfe:

(Diese sind auch eben so gut für das freie Land zu benutzen.)

Nr. I.	**Für 1 Thlr.:**	6 Hyazynthen, 10 Tulpen, 12 Crocus, 2 Tazetten, 2 Narzissen, 6 Schneeglöckchen, 2 Scilla, 2 Jonquillen.
" II.	**Für 2 Thlr.:**	12 Hyazinthen, 18 Tulpen, 24 Crocus, 3 Tazetten, 4 Narzissen, 6 Schneeglöckchen, 6 Scilla, 6 Jonquillen, 6 Iris.
" III.	**Für 3 Thlr.:**	20 Hyazinthen, 24 Tulpen, 30 Crocus, 4 Tazetten, 6 Narzissen, 12 Schneeglöckchen, 6 Scilla, 8 Jonquillen, 6 Iris.
" IV.	**Für 5 Thlr.:**	30 Hyazinthen, 40 Tulpen, 60 Crocus, 6 Tazetten, 12 Narzissen, 12 Scilla, 12 Schneeglöckchen, 12 Jonquillen, 12 Iris,
" V.	**Für 10 Thlr.:**	60 Hyazinthen, 80 Tulpen, 80 Crocus, 12 Tazetten, 20 Narzissen, 24 Schneeglöckchen, 12 Jonquillen, 12 Scilla, 12 Iris.

B Sortimente nur für das freie Land:

Nr. VI.	**Für 1 Thlr.:**	12 Hyazinthen, 12 Tulpen, 10 Narzissen, 12 Crocus, 6 Iris, 6 Jonquillen.
" VII.	**Für 2 Thlr.:**	24 Hyazinthen, 24 Tulpen, 24 Crocus, 12 Narzissen, 4 Tazetten, 6 Iris, 6 Ranunkeln, 6 Jonquillen.
" VIII.	**Für 3 Thlr.:**	36 Hyazinthen, 50 Tulpen, 50 Crocus, 12 Narzissen, 12 Iris, 6 Tazetten, 6 Anemonen, 12 Jonquillen.
" IX.	**Für 5 Thlr.:**	60 Hyazinthen, 80 Tulpen, 100 Crocus, 25 Narzissen, 12 Tazetten, 24 Iris, 24 Schneeglöckchen, 12 Anemonen, 12 Jonquillen.
" X.	**Für 10 Thlr.:**	120 Hyazinthen, 200 Tulpen, 200 Crocus, 50 Narzissen, 12 Tazetten, 24 Iris, 24 Schneeglöckchen, 24 Anemonen, 24 Ranunkeln, 20 Jonquilken.

Ausführliche Preis-Courante stehen gratis und franco zu Diensten.

Schlieben & Frank,

Kunst- und Handelsgärtner in Ratibor.

Hopfen-Commissions-Geschäft

von

Sigmund Held in Nürnberg

besorgt Verkäufe und Lagerung von Hopfen, ertheilt briefliche und telegraphische Berichte, giebt Vorschüsse auf Hopfen und verspricht streng reelle Bedienung.

Alte Hopfen werden zu höchsten Marktpreisen gesucht.

Costumes!

Einfache und elegante Costumes sind vorräthig, und werden auch nach Maß schnellstens sauber und geschmackvoll geliefert bei

Neuestr. 4. **S. H. Korach.**

80—100 Ctr. altes Malz.

prima Waare, zu verkaufen. Adreß-Offerten **Kunze's** Brauerei, **Alt-Kleppen** pr. Naumburg am Bober.

Die Kaiserl und Königl.

Hof - Chokoladen-Fabrik

von Gebrüder Stollwerck

in Cöln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Posen den Herren A. Kunkel jun, Gebrüder Kreyn, Cichowicz Nachfolger, L. Kletschoff jun und Conditor J. Cichowicz, in Ostrowo Herrn E. Frieboes.

Grünberger Weintrauben

das Brutto-Pfund 3 Sgr. versenden gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Eingelegte Früchte pro Pfd. 15 und 20 Sgr. Näheres durch besondere Preisliste. (H. 22846)

Gebr. Neumann, Grünberg i. Schl

Die Ostsee-Fisch-Handlung

von C. Ahrens in Barth

a d. Ostsee

empfiehlt als neueste Delikatesse **Feinsten marinirt. Ostsee Fett-Hering,** vom Herbstfange, in Dosen von 4 Liter-Inhalt, a Dose 1 Thaler 20 Sgr. **Feinste Bratheringe** a Dose 1 Thlr. 25 Sgr. **Gelee-Aal** a Dose 2 Thlr. 15 Sgr., **Aalbriken** a Dose 2 Thlr.

Versand gegen Baar oder Nachnahme.

Grünberger Weintrauben,

d. J., vorzüglich zur Kur und Tafel Bo-Pfd. à 3 Sgr., **Backobst:** Birnen und Aepfel, gesch. 6, Pflaumen 3½, Pflaumenmus 3½, Schneide 5, Wallnüsse 3—4 Sgr. pro Schock, Dauer-Aepfel feinste Sorten, 6 Thlr. pr. Hektol.

Franz Loß & Co.,

Weinhandlung, Grünberg i. Schl.

---

1 oder 2 möbl. Zimmer sind Wilhelmspl. Nr. 7 neben d. Post 3 St. sof. z. verm. E. r.

Rothschild's

Taschenbuch für Kaufleute. 19. nach dem neuen Münz-, Maß- u. Gewichtssystem umgeänderte Auflage. Preis geb. 2 Thlr. 10 Sgr., ist soeben eingetroffen bei

Louis Türk,

Wilhelmspl. 4.

Weintrauben

das Brutto-Pfund 3 Sgr. versendet gegen Einsendung des Betrages.

Reinhold Bartsch,

Saabor pr. Grünberg.

Apfelwein, erste Qualität einzeln 3½ Sgr., 10 Fl. 1 Thlr., in Fässern à Liter 4 Sgr. excl. **Apfelwein,** zweite Qualität, einzeln 3 Sgr., 12 Fl. 1 Thlr., pro Liter 3 Sgr, excl. Flasche u. Gebinde, empfiehlt Berlin, **J. W. Wolf's** Weinhandl., Grüner Weg 89.

---

30 Königl. Preuss 30.

Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 150. Pr. Lotterie (24. Oktbr. bis 9. Nov. c.) versendet gegen baar (auch während der Ziehung): **Originale** ½ a 45 Thlr., ¼ a 22 Thlr. **Antheile** ⅛ a 10, 1/16 a 5, 1/32 a 2½ Thlr. (6240).

C. Hahn, Berlin, S., **30. Kommandantenstr. 30.**

Stets blüht das Glück bei Basch. (H. 14123)

Lotterie. Antheilloose 4 Kl. ¼ 18 Thl. ⅛ 9, 1/16 4½ Thlr. bei **Basch, Berlin,** Molkenmarkt 14.

Wilhelmsplatz Nr. 17

sind noch mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Breitestraße ist ein Hausflur als Geschäftslokal zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg

---

Ein elegant möbl. 2fenstriges Zimmer ist preiswürdig zu vermiethen, Gr. Ritterstr. 3, 3 Treppen.

Vorräthig in der Buchhandlung von

Joseph Jolowicz,

Markt 74.

Soeben erschien:

Deutsche Rundschau,

herausgegeben von

Jul. Rodenberg,

Heft 1.

Das hervorragendste Journal der Neuzeit, mit Beiträgen von Berth. Auerbach, Anast. Grün, Sybel, Ober-Postrath Schüler, Prof. Ferd. Cohn, Theod. Storm, Friedr. Kreyßig, Carl Frenzel, Ed. Hanslick 2c. 2c.

Preis pro Quartal 6 Mark.

Abonnenten nimmt die Buchhandlung von **Joseph Jolowicz,** Markt 74, entgegen.

Jede

Börsenzeitung entbehrlich!!!

„Levysohn's Ziehungsliste" (H 22949) bringt jede Woche außer **Verloosungen aller Effekten** noch vollständige Nachrichten über alle **Dividenden-Auszahlungen, Einzahlungen, neue Emissionen, Generalversammlungen, Ausreichung neuer Zinscoupons** u. s. w., wodurch sie ihren Lesern das Halten jeder Börsenzeitung vollständig erspart.

Für 15 Sgr. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen. Verlag von **W. Levysohn** in **Grünberg i. Schl.**

Schützenstraße 19

Parterre-Wohnung von 4 Stuben zu vermiethen.

Berlinerstr. Nr. 26 im ersten Stock sind zwei möblirte Stuben zu vermiethen

---

Schifferstraße Nr. 20

ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Näheres im Bureau des Justizrath **Tschuschke.**

Herrsch. Wohnung,

Lindenstraße 4 B, umzugshalber zu Neujahr oder auch früher zu vermiethen. Näheres daselbst parterre.

Gr. Gerberstr. 6 ist eine große Kellerwohnung, worin bis jetzt ein Restaurations- und Schanklolal war, sofort zu verm. Näh. daselbst.

Dominikanerstr. 5, 2 Tr. ist ein m. Zimmer sof. zu verm.

---

1 möbl. Zimmer nebst Kab. zu verm. Königsstr. 18, 2 Tr. (Volksgarten).

Sapiehaplatz 1 ist ein fein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Jesuitenstr. 11 im 1. Stock 2 Wohnungen von 3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Gas sofort zu billig vermiethen, auch ist daselbst eine Bäckerei nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres bei Goldring, Lindenstr. 3.

Mühlenstraße 11 ist eine alte Drehrolle zu verkaufen..

E n Bureaugehi fe

im Polizeifach routinirt, solide, beider Landessprachen vollkommen mächtig, findet unter günstigen Bedingungen vom 1. November c. ab Engagement in dem Distriktsamt Moschin. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein im Polizeidistrikts-, Steuer- und Registraturfache vollständig eingearbeiteter

Bureau-Gehülfe

mit guter Handschrift, zuverlässig und gesittet, findet dauernde Stellung mit einem Jahresgehalte bis zu 300 Thlrn. bei dem Distrikts-Amte Scharfenort. Abschrift der letzten Zeugnisse sind mit einzusenden.

Ein zweiter **Wirthschaftsbeamter** findet zum 1. Januar Stellung auf dem **Dom. Rokietnica.** Persönliche Vorstellung erforderlich.

Ein Sohn deutscher Eltern kann als Lehrling eintreten.

R. Völker, Tischlermeister, Wilhelmsstr. 26.

Einen deutschen unverheiratheten ersten **Wirthschaftsbeamten,** der seine Tüchtigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht zum 1. Januar 75 das **Dominium Gnuszyn bei Kikowo.**

Die Stelle eines unverheiratheten Hofaerwalters und eines Gärtners werden auf dem Dominium **Marienburg** bei Posen vakant. Bewerber mögen sich daselbst melden.

Die Stellung für einen **Eleven,** der sich als Wirthschaftsbeamter ausbilden will, ist bei mir offen. Dieselbe würde ich auch an einen **Wirthschaftsassistenten** gegen Gehalt vergeben.

Radomitz b. Schmiegel.

A. Lehmann.

Ein **Werkmeister,** geübt in Anfertigung von Fachzeichnungen, beider Landessprachen mächtig, findet dauernde Beschäftigung in einer mechanischen Bautischlerei.

Offerten sind an das **Annoncen-Bureau K. Neuman,** Wasserstr. 1, zu richten.

Ein zuverlässiges älteres **Kindermädchen** mit guten Zeugnissen wird **sogleich** zu miethen **gesucht.** Mühlenstraße Nr. 20 zwei Treppen.

Einen kräftigen Laufburschen von anständigen Eltern engagirt sofort

Moritz Brandt.

Eine gewandte Directrice fürs Putzfach findet sofort Stellung bei

J. M. Nehab.

Ein kräftiger

Laufbursche

auf sofort gesucht von

Frenzel & Co.,

Markt 56.

Ein Kellner-Lehrling

kann eintreten in **Mylius Hotel.**

Ein hiesiger Lehrling findet Stellung bei

J. M. Nehab.

Commis,

Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, finden sofort Stellung bei

Joseph Prager,

Manufactur-Geschäft.

Thorn.

Ein verheiratheter Landwirth, der mehrere Güter in der Prov. Pommern und 10 Jahre hier in der Provinz selbständig bewirthschaftet hat, sucht eine Stelle als Administrator. Gef. Offerten unter **G. S.** poste rest. **Wongrowitz.**

Ein unverheiratheter deutscher

Wirthschafts-Inspektor,

beider Landessprachen mächtig, sucht Stellung d. das Central-Empfehlungs- u. Ann.-Bureau K Neuman, Wasserstr. 1.

---

1 energ. jung. Wirthsch.-Inspekt. sucht sof. Stellung am liebsten als Rechnungsbeamter od. drgl. auf i gr. Herrsch. sub E. W. poste restante **Dombr wka.**

Eine Erzieherin,

welche schon lange Jahre in Stellung war und den Elementar-Unterricht, sowie in den Anfangsgründen der Musik und im Französischen Kindern von 5 bis 10 Jahren Unterricht gegeben, sucht zum 15. Oktober oder 1. November Gutsverkaufs halber eine andere Stelle Zeugnisse stehen ihr zur Seite.

Gefällige Off. abzugeben in der Exp. d. Ztg. unter Chiffre B. M 100.

Ein Gärtner,

unverheirathet, in allen Branchen der Gärtnerei bewandert und gute Zeugnisse besitzend, sucht eine annehmbare Stellung zum 1. Januar 1875. Gefällige Adressen erbeten unter Nr. 100 in der Exped. d. Ztg.

Ein **Gasmeister,** im Baubetrieb sowie im Installationsgeschäft gründlich erfahren, in Bureauarbeiten nicht ganz ungeübt, **sucht** veränderungshalber eine passende **Stellung** oder die selbstständige Verwaltung einer Gasanstalt. Gefl. Offerten sub **H. 23010** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten.

Frische und gesunde Dorf-Ammen sind zu jeder Zeit zu bekommen

Mur. Goslin. **Kern,** Miethsfrau.

Ein **Wirthschaftsbeamter,** 12 Jahr beim Fach, der deutschen und polnischen Sprache und Schrift mächtig, **sucht** möglichst bald Stellung. Offerten sub O. K. poste restante Mur. Goślin.

Ein Beamter

(Israelit), mit ca. 800 Thalern Einkommen, sucht sich baldigst zu verheirathen. Diskretion garantirt. Geneigte Offerten bittet man sub G. L. 147 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin,** S. W. Leipzigerstraße 46 zu richten. (Hc 14367)

---

2 Thaler Belohnung!

Demjenigen, der mir meinen abhanden gekommenen **dunkelgelben Fleischerhund,** mit einem feinen weißen Strich auf der Nase und einer kleinen weißen Blume an der Schwanzspitze gezeichnet, wiederbringt, sichere ich obige Belohnung zu.

Blasius Kamiński,

Fleischermstr. in Priment, Kr. Bomst.

---

1 Thlr. Belohnung.

Am Donnerstag Abend ist auf dem Bahnhofe ein dunkelblonder Puffenchignon sowie 4 Locken verloren worden. Der Finder erhält 1 Thlr. Belohnung nach Einhändigung beim Friseur **Linnemann,** Wilhelmsstr. 18.

---

10 Thlr. Belohnung.

Ein glatthaariger, weiß und braun gefleckter großer **Hühnerhund** mit neuem gelbledernen Halsband, auf den Namen „Chasseur" hörend, ist vom Dom. Dombrowka bei Rawicz aus entlaufen und wird der Finder gegen obige Belohnung gebeten, ihn nach dem Dom. Reklin bei Wollstein zurückzusenden resp. Nachricht von ihm zu geben.

Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden erfreut.

Schwersenz, 4. Okt. 1874.

Lehrer Distler

und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Bertha Carus,

Gustav Pavel.

Jasin. Schwersenz.

Die Verlobung unserer Tochter **Stefanie** mit dem Bürgermeister Herrn **Sachse** in Schmiegel beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Wielichowo, 4. Oktober 1874.

Giernat, Kgl. Distr.-Komm. und Frau.

Heute früh 2 Uhr ist meine geliebte Frau **Anna,** geb. Neugebauer, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Posen, den 5. Oktober 1874.

M. C. Hoffmann.

Durch die Geburt eines Töchterchen wurden erfreut

Mannheim Wolffsohn

und Frau.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Jungen erfreut.

F. W. Mewes u. Frau.

Posen, den 5. Okt. 1874.

Bei ihrem Umzuge nach Berlin sagen Freunden und Verwandten ein herzliches Lebewohl.

Joseph Katz,

Zerline Katz, geb. Friedländer.

Posen 5. Oktober 1874.

Bei meiner Abreise von hier nach Breslau sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

E. F. Wildegans,

Schlossermeister.

Bei unserem Umzuge nach Posen sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Rogasen, 2. Oktober 1874.

Joseph Löwe

und Familie.

Interims-Theater in Posen.

Dienstag den 6. October:

Philippine Welser.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oskar Freiherrn von Redwitz.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Dienstag: Der Präsident. — Ich werde mir den Major einladen. — Ein alter Junggeselle.

Die Direktion.

Heute zum Frühstück **Wellfleisch** mit Schmorkohl bei

A. Romanowski,

Kl. Ritterstr. Nr. 1.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.